

MANEO+



S. 2
MANEO-Report 2023

ERNEUTE ZUNAHME DER ZAHLEN

S. 24
Kiss Kiss Berlin

ALLE AKTIONEN 2024

S. 20
Holocaust-Gedenntag

GEDENKEN AM GLEIS 17

S. 14
'Easter Berlin'

**GEWALTPRÄVENTION
IM REGENBOGENKIEZ**

S. 34
Tolerantia Awards 2022+2023

**PREISVERLEIHUNG
IN BERLIN**



29.05.2024, Berlin: Übergabe des MANEO-Report 2023 im Abgeordnetenhaus. Im Foto (v.l.n.r.): Katharina Senge (MdA, CSD-Fraktion), Soren Grawert (stellv. Vorsteher der BVV Steglitz-Zehlendorf, FDP), Sandra Khalatbari (MdA, CDU-Fraktion), Max Landero (Staatssekretär für Integration, Antidiskriminierung und Vielfalt, SPD), Sebastian Walter (MdA, Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen) [hinten im Bild], Bastian Finke (Leiter von MANEO) [vorne im Bild], Wiebke Neumann (MdA, SPD-Fraktion), Bettina Jarasch (MdA, Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/ Die Grünen) [hinten im Bild], Cornelia Seibeld (Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhaus) [vorne im Bild], Laura Neugebauer (MdA, Bündnis 90/ Die Grünen), Dennis Haustein (MdA, CDU-Fraktion) und Olaf Schenk (MdA, CDU-Fraktion).

MANEO-Report 2023

WEITERE ZUNAHME DER ZAHLEN GEGENÜBER DEM VORJAHR

Am 8. Mai stellte MANEO seinen Jahresbericht und seine Zahlen für das Jahr 2023 vor. Jährlich präsentiert MANEO anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- Trans* und Queer*phobie (IDAHO-BIT+) seine Zahlen und Ergebnisse. Die Zahlen erfasster und bearbeiteter Hinweise und Vorfälle haben gegenüber dem Vorjahr um 23% zugenommen. Eng wird es zunehmend in der Beratungsarbeit, weil die zur Verfügung stehenden Ressourcen begrenzt sind. Hervorgehoben stehen die erfassten Übergriffe gegen LSBTIQ+ -Einrichtungen und Bündnispartner, ebenso Übergriffe, die LSBTIQ+ auf ihren Events erlitten haben. Insgesamt waren das 85 erfasste Vorfälle.

Vorbemerkung

MANEO ist eine zielgruppenspezifische Opferhilfe-Fachstelle, die sich seit 34 Jahren mit Phänomenen homophober Gewalt beschäftigt und Betroffene, von Diskriminierung und Übergriffe berät, stützt und stärkt.

Mit den zusammengetragenen Fallzahlen und Hinweise für 2023 ist es uns gelungen, viele Fälle und Hinweise, die bislang nicht zur Anzeige gekommen waren, aus dem Dunkelfeld herauszuführen. Wir haben **685** neue Fälle und Hinweise mit LSBTIQ+ feindlichen Bezügen erfasst, **23% mehr** als im Vorjahr (2022: 557). Insgesamt wurden MANEO im Berichtsjahr **1.014** Fälle und Hinweise zugetragen, **29% mehr** als im Vorjahr (2022: 788), noch nie so viele wie in den Vorjahren. Von diesen waren 978 Fälle und Hinweise *neu eingegangene*. Unsere Zahlen liegen auf hohem Niveau. Im Berichtsjahr hatten sich **892** betroffene Personen an MANEO gewandt, erneut mehr als im Vorjahr. Die hohen Zahlen sprechen für die hohe Akzeptanz unserer Arbeit in unseren Szenen, auch für eine langsam wachsende Bereitschaft, Übergriffe nicht weiter zu verschwiegen, sondern darüber zu sprechen. Dazu bei trägt die sich weiter entwickelnde Sichtbarkeit unserer diversen Szenekulturen in der Stadt, die Berlin als Ort der Vielfalt ausmachen, damit aber auch mehr Angriffsflächen für Menschen bieten, die sich gegen universelle Menschenrechte, gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz und unsere freiheitlichen und demokratischen Prinzipien stellen. Mit der Sichtbarkeit geht Angriffsfläche einher.

Zu den erfassten Fällen zählten 85 Übergriffe gegen LSBTIQ+ -Einrichtungen, Gedenkorte und Teilnehmende unserer Veranstaltungen, ebenso Übergriffe gegen unsere Bündnispartner, die sich mit den LSBTIQ+ -Szenen solidarisch zeigten. Einrichtungen wurden beschossen, mit Buttersäure oder Reizgas traktiert, Scheiben beschädigt und eingeworfen, Brandsätze gelegt, Mitarbeitende mit Anschlägen bedroht und an der Tür beleidigt, bespuckt und eingeschüchtert. Auf Szeneveranstaltungen kam es zu offenen Übergriffen, Einschüchterungen, Beleidigungen und Körperverletzungen, auch gegenüber Menschen, die dieser Orte besuchen wollten und sich auf dem Weg dorthin befanden oder Veranstaltungen besucht hatten und auf dem Weg nach Hause waren.

„Wir sind über das Ausmaß der Gewalt beunruhigt, weil Übergriffe teils langanhaltende Spuren und Verletzungen bei Betroffenen hinterlassen. Betroffene brauche alle erdenkliche Unterstützung – keine Bagatellisierung und Schönrederei. Besorgt sind wir aufgrund der vielen Übergriffe gegen unsere

*Einrichtungen, Veranstaltungen und Bündnispartner. Von diesen Übergriffen waren weitaus mehr Menschen betroffen als wir ermittelt konnten. Betroffen waren nicht nur Anwesende, sondern alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden sowie Nutzer*innen und Gäste unserer Einrichtungen und Events. Wir fordern den Senat in Berlin dazu auf, den Schutz unserer Einrichtungen und Events sicherzustellen. Es muss gewährleistet werden, dass wir unserer Arbeit in Ruhe und ohne Angst nachgehen, und dass unsere Klient*innen und Gäste sich sicher fühlen können. Es muss darum gehen, dass auch unser Schutz von allen ernst genommen wird“,* so Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Aufgrund der 2020 von der Generalstaatsanwaltschaft verfügte Austauschsperrung ist ein Abgleich unserer Zahlen mit denen der Berliner Polizei nicht mehr möglich. 20 Jahre lang konnten wir in Berlin anonymisierte statistische Eckinformationen mit der Polizei austauschen. Wie uns die Berliner Justizsenatsverwaltung 2023 erläutert hat, bedarf es dafür einer Bundesgesetzesinitiative. Berlin würde eine solche Initiative unterstützen, doch unter den anderen Bundesländern fehle es dafür bislang an einem „rechtspolitischen Willen“.

„Berlin ist hier für Deutschland ein Leuchtturm. Dass es in den übrigen Bundesländern an einem ‚rechtspolitischen Willen‘ fehle ist offensichtlich darauf zurückzuführen, dass hier Erkenntnisse ignoriert werden. Das wurde letztes Jahr im Juni auch auf der Bundesinnenministerkonferenz deutlich, als die von einer Arbeitsgruppe des BMI erarbeiteten Empfehlungen, an denen auch MANEO aktiv mitgewirkt hatte, von vielen Bundesländern lediglich zur Kenntnis genommen worden waren. Vorurteilskriminalität gegen LSBTIQ+ ist ein deutschlandweites Problem, ein Problem, dass viele Menschen in Europa und weltweit beschäftigt. Wir bitten den Berliner Senat darum, eine entsprechende Gesetzesinitiative voranzubringen und keine weitere Zeit zu verlieren“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. „

Wir weisen darauf hin, dass ein Anstieg (oder Rückgang) von LSBTIQ+ -bezogener Gewalt keinen Rückschluss auf einen objektiven Anstieg (oder Rückgang) von Übergriffen zulässt. Nach wie vor schätzen wir den Anteil nicht angezeigter Delikte gegen LSBTIQ+ in Berlin als sehr hoch ein. Das Dunkelfeld liegt unserer Einschätzung nach bei 80-90%.

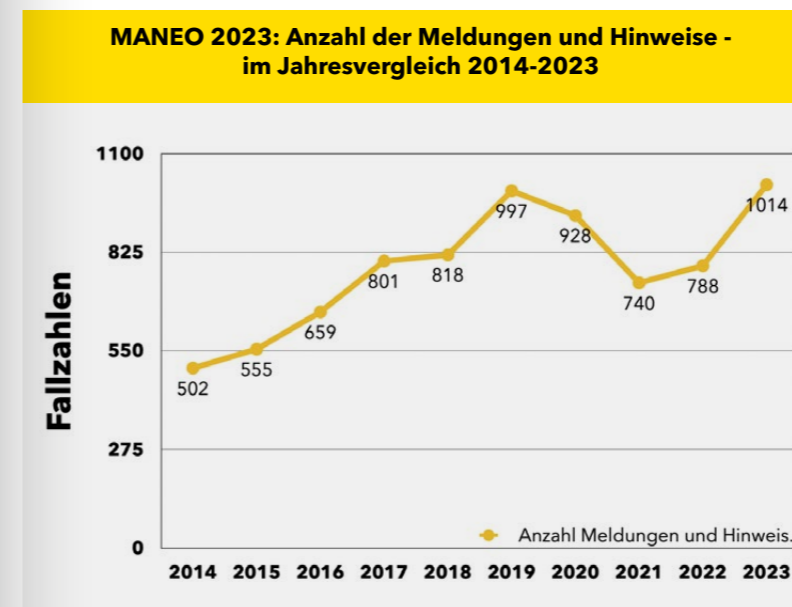
Der MANEO-Report 2023 ist in drei Teilen abrufbar unter folgendem Link: <https://www.maneo.de/infopool/maneo-report/maneo-report-2023/>.

Auswertungen erfasster Zahlen

Meldungen erhalten wir einerseits direkt von Geschädigten, Zeug*innen und Angehörigen, aber auch über Projekte und Einrichtungen. Darüber hinaus suchen wir über unsere proaktive Vorort-Arbeit regelmäßig Szene-Orte auf, führen Gespräche und informieren Menschen über unsere Arbeit. So erfahren wir von vielen Menschen, was sie persönlich erlebt haben.

MANEO erfasst Fälle und Hinweise von Gewalt und Übergriffen gegen Schwule und männliche Bisexuelle und gegen Menschen, die für schwul gehalten wurden bzw. durch einen schwulenfeindlichen Übergriff betroffen waren, sowohl in Berlin als auch in seinem Einzugsgebiet. Ebenso dokumentieren wir Hinweise auf Straftaten gegen Lesben, Trans*- Inter-, non-binäre und queere Personen und solche, die sich gegen die gesamte LSBTIQ+ -Community richten, beispielsweise Übergriffe gegen Einrichtungen oder Gedenkorte.

MANEO wurden im Berichtsjahr **1.014 Fälle und Hinweise** zugetragen, davon **978 neu eingegangene** Fälle und Hinweise (2022: 760) – noch nie so viele wie in den Vorjahren. Wir ermittelten **685** Fälle und Hinweise mit LSBTIQ+ -feindlichen Bezügen (2022: 557), d.h. nicht alle Fälle wiesen einen für uns erkennbaren LSBTIQ+ -feindlichen Bezug auf. Insgesamt verzeichnen wir einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr.



Meldungen und Hinweise: aktuell bearbeitet	
aktuelles Jahr	2014
MANEO: Meldungen und Hinweise, die bearbeitet wurden	
2009	418
2010	458
2011	461
2012	474
2013	526
2014	502
2015	555
2016	659
2017	801
2018	818
2019	997
2020	928
2021	740
2022	788
2023	1014

Von den neu eingegangenen Fällen konnten wir 461 Fälle auswerten, davon 372 Fälle mit LSBTIQ+ -feindlichem Hintergrund (2022: 261). Von 517 Hinweisen fehlten uns genauere Eckinformationen, beispielsweise Tat-Zeiten, Tat-Orte und Tat-Zusammenhänge, beispielsweise ob diese angezeigt wurden oder nicht. In der Vergangenheit waren wir in der Lage gewesen, unsere Hinweise mit der Polizei abzugleichen, auch um Doppelzählungen zu vermeiden, und sie gegebenenfalls unserer statistischen Erfassung hinzuzufügen.

Zu den **dominierenden Deliktformen** zählen mit 32% Beleidigungen (2022: 42%), mit 31% einfache und gefährliche Körperverletzungen, auch der Versuch (2022: 29%), und mit 27% Nötigung und Bedrohung (2022: 24%).

Zu den **dominierenden Bezirken**, in denen wir LSBTIQ+ -feindliche Übergriffe erfasst haben, zählten (in den jetzigen Bezirksgrenzen): Tempelhof-Schöneberg (92; 25%), Mitte (78, 21%), Friedrichshain-Kreuzberg (46, 12%), Neukölln (23; 6%) und Pankow (18, 5%). Nach den alten Bezirksgrenzen (s. Grafik) zählten dazu: Schöneberg (88; 24%), Mitte (38; 10%), Kreuzberg (33; 9%), Tiergarten (26; 7%) und Neukölln (23, 6%).

2023: alle LSBTIQ+ -feindlichen Fälle in Berlin (nach alten Berliner Bezirken)	Fälle in Berlin, LSBT+ -feindliche Fälle, n=220	%
Schöneberg	88	23,6
Mitte	38	10,2
Kreuzberg	33	8,8
Tiergarten	26	7,0
Neukölln	23	6,2
Reinickendorf	16	4,3
Wedding	14	3,8
Friedrichshain	13	3,5
Prenzlauer Berg	11	2,9
Charlottenburg	10	2,7
Lichtenberg	9	2,4
Marzahn	7	1,9
Spandau	6	1,6
Pankow	5	1,3
Treptow	5	1,3
Wilmerdorf	4	1,1
Tempelhof	4	1,1
Hellersdorf	3	0,8
Köpenick	3	0,8
Steglitz	3	0,8
Hohenschönhausen	2	0,5
Zehlendorf	2	0,5
Weißensee	2	0,5
Berlin allg.	46	12,3
	373	100

Zu den **dominierenden Tatörtlichkeiten** zählten mit 45% die allgemeine Öffentlichkeit, d.h. öffentliches Straßenland und öffentliche Verkehrsmittel (2022: 46%), mit 9% Wohnung und Wohnumfeld (2022: 6%), mit 11% in und an LSBTIQ+ Orten (2022: 7%), und mit 9% LSBTIQ+ Events (2022: 1,5%).

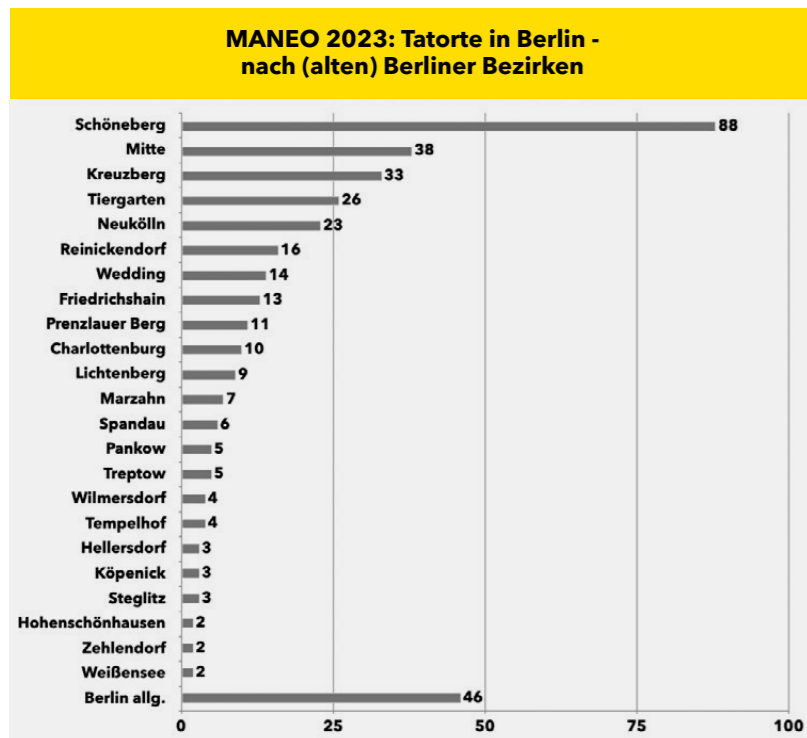
Insgesamt verzeichneten wir 85 Übergriffe gegen LSBTIQ+ Einrichtungen, auf Veranstaltungen und gegen Bündnispartner („Allies“).

39 Übergriffe richteten sich gegen LSBTIQ+ Einrichtungen, davon 23 Übergriffe gegen LSBTIQ+ -Organisationen, 13 Übergriffe gegen LSBTIQ+ -Wirtschaftsbetriebe und 3 Übergriffe gegen LSBTIQ+ -Gedenkorte.

33 Übergriffe verzeichneten wir gegen Teilnehmende auf LSBTIQ+ -Events.

13 Übergriffe richteten sich gegen Einrichtungen, die sich solidarisch mit den LSBTIQ+ -Szenen zeigten, beispielsweise weil sie eine Regenbogenflagge zeigten, z.B. Einrichtungen der evangelischen Kirche und die Ibn Ruschd-Goethe Moschee.

Der Anteil der Fälle, in denen Betroffene noch keine Anzeige erstattet hatten, liegt jetzt bei 41% (2022: 49%; 2021: 34%), damit etwas niedriger als im Vorjahr. Gleichzeitig ist die Anzahl der Fälle, in denen Betroffene noch keine Anzeige erstattet hatten, gegenüber dem Vorjahr angewachsen (2023: 129; 2022: 117). Aufgrund der gegenüber dem Vorjahr höheren Fallzahlen verteilen sich in diesem Jahr die Prozentzahlen anders. Mit unserer niedrigschwelligen Arbeit schaffen wir es viele Fällen bei Betroffenen, Ängste und Hürden gegenüber den Strafverfolgungsbehörden abzubauen und Brücken zu schlagen, so dass sich Betroffene gestärkt und unterstützt fühlten, Anzeige bei der Polizei zu erstatten.



Übergriffe gegen LSBTIQ+ Einrichtungen und Events				
(alle Fälle , n=461; LSBTIQ+ -feindl., n=373; ASG, n=253)				
	Übergriffe gegen LSBTIQ+ Einrichtungen	Übergriffe gegen „Alliierte“	Übergriffe auf LSBTIQ+ Events	Insgesamt
2020 - alle	./.	./.	./.	./.
2021 - alle	17	9	6	32
2022 - alle	20	35	2	57
2023 - alle	39	14	36	89
LSBTIQ+ -feindliche Taten				
2020 - alle LSBTIQ+	./.	./.	./.	./.
2021 - alle LSBTIQ+	17	9	4	30
2022 - alle LSBTIQ+	20	35	2	57
2023 - alle LSBTIQ+	39	13	33	85

7 Fallbeispiele

Neukölln, 11.06.2023: Als schwules Paar erkannt und homophob beleidigt

Zwei schwule Männer, 53 und 32 Jahre alt, gingen Hand-in-Hand die Karl-Marx-Straße entlang, als sie aus einer sechs- bis siebenköpfigen Gruppe Jugendlicher heraus mehrfach lautstark schwulenfeindlich beleidigt und mit Gewalt bedroht wurden. Der 53-Jährige sprach die Gruppe an und forderte sie auf, dies zu unterlassen. Die Jugendlichen kamen der Aufforderung nicht nach. Einer ging auf den 53-jährigen los und traten ihm gegen den Oberschenkel. Nach weiteren beleidigenden Äußerungen verließ die Gruppe den Platz. Zwei der Tatverdächtigen, auf welche die Personenbeschreibungen der Männer passten, konnten von Einsatzkräften der Polizei im Nahbereich festgestellt werden. Anzeige wurde erstattet. MANEO wurde informiert und kontaktiert.

Schöneberg, 13.04.2023: Volksverhetzung gegenüber Mitarbeitern einer Einrichtung

Ein unbekannter Mann schaut durch die offene Tür ins Mann-O-Meter und sagt gegenüber einem Mitarbeiter, dass er zwar nichts gegen diesen persönlich habe, dass aber doch alle Schwulen vergast gehören. Der Mann wurde daraufhin des Ladens verwiesen und Anzeige erstattet.

Reinickendorf, 25.05.2023: Bei Verabredung beraubt und verletzt

Ein 28-jähriger schwuler Mann berichtete auf der Polizeiwache am Alexanderplatz, dass er kurz zuvor in Reinickendorf von zwei Männern ausgeraubt und mit einem Messerstich verletzt worden war. Über eine Dating-Plattform im Internet hatte er sich verabredet und war den Anweisungen gefolgt, sich um 16 Uhr auf dem Hinterhof eines Mehrfamilienhauses in Reinickendorf einzufinden. Am Treffpunkt traf er auf zwei Männer, die ihn mit einem Messer bedroht und zur Herausgabe von Geld aufgefordert hatten. Nachdem er sein Geld übergeben hatte, versuchte er zu flüchten. Dabei wurde er verfolgt und mit einem Messer am Rücken verletzt. Ein Rettungswagen brachte den 28-Jährigen in ein Krankenhaus, in dem er stationär aufgenommen und weiter behandelt werden musste.

Prenzlauer Berg, 04.06.2023: Mit Reizgas in eine Bar gesprüht

Wie die Polizei berichtete, war es in der vergangenen Nacht gegen 2.20 Uhr in einem Lokal in Prenzlauer Berg zu einem Übergriff mit Reizgas gekommen. Zuvor wollten zwei unbekannte Männer die Bar betreten. Ein Mitarbeiter habe sie darauf hingewiesen, dass es sich um eine Bar für LSBTIQ+

Menschen handele. In einem lautstarken Streit verließen die Männer das Lokal, kehrten jedoch kurze Zeit später wieder zurück, versprühten unvermittelt Reizgas im Innenraum und beleidigten die Gäste homophob. Anschließend flüchteten die Angreifer. Ein 25 Jahre alter Angestellter der Bar sowie ein 34-jähriger Gast wurden durch das Reizgas verletzt und mussten von der Besatzung eines Rettungswagens versorgt werden. Anzeige wurde erstattet.

Mitte, 24.06.2023: Beleidigung während des ‚East Pride‘-Umzugs

Als der Demonstrationsumzug des ‚East Pride‘ gegen 17:40 Uhr die Karl-Liebknecht-Straße passierte, beleidigten 5-6 Jugendliche einen Teilnehmer auf Arabisch als „Hurensohn“ und „Schwuchtel“. Der Betroffene wandte sich an die Polizei, während die Jugendlichen weiter zur Spitze des Zuges liefen. Auf ihrem Weg beleidigten sie die Teilnehmenden weiter auf Deutsch und Arabisch u.a. mit „Schwuchtel raus“ und zeigten den Mittelfinger. Die Polizei verfolgte die jungen Männer und nahm ihre Personalien auf. Gegen die Beschuldigten wurde Anzeige erstattet.

Neukölln, 18.09.2023: Lesbenfeindlich beleidigt und niedergeschlagen

Zwei Frauen gingen Hand-in-Hand die Straße entlang, als ihnen eine 5-6-köpfige Gruppe Jugendlicher entgegenkam. Aus der Gruppe heraus wurden sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung beleidigt. Es kam zu einer verbalen Auseinandersetzung, infolge dessen einer der Jugendlichen die 39-jährige mit der Faust ins Gesicht schlug. Die Geschädigte erlitt daraufhin eine Gesichtsfaktur. Als die 27-Jährige dem gewalttätigen Jugendlichen folgte, wurde sie ebenfalls körperlich angegriffen. Ihr wurde mehrfach mit der Faust ins Gesicht geschlagen, wodurch sie Verletzungen am Kopf und am Oberkörper erlitt. Die Gruppe flüchtete dann unerkannt. Die Betroffenen wurden von alarmierten Rettungskräften zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus gebracht. Sie erstatteten Anzeige und informierten auch MANEO.

Reinickendorf, 25.10.2023: In Unterkunft trans*feindlich bedroht

Am 25.10.2023 berichtete eine 32-jährige geflüchtete Trans*Frau, dass sie in ihrer Gemeinschaftsunterkunft von zwei anderen geflüchteten Frauen schwulenfeindlich beleidigt und mit Gewalt bedroht worden war. Die Betroffene war in ihrer Landsprache angeschrien und als „Tunte“ und „Schwuchtel“ beleidigt worden. Sie bedrohten die 32-Jährige mit Schlägern und sogar mit Mord, falls sie sich nochmal traue, die Frauentoilette aufzusuchen. Die Betroffene informierte MANEO. Angesichts der Bedrohungssituation würde sie erst dann Anzeige erstatten, wenn sie einen geschützten Platz in einer anderen Unterkunft für Geflüchtete bekäme.

Das Austauschformat mit der Berliner Polizei kann nicht fortgeführt werden

Die 2020 von der Berliner Generalstaatsanwaltschaft verfügte Austauschsperrung untersagt leider einen zahlenmäßigen Abgleich mit der Berliner Polizei. In den Jahren davor waren uns regelmäßig anonymisierte statistische Eckinformationen zu Fällen LSBTIQ+ -bezogener Hassgewalt von der Berliner Polizei zur Verfügung gestellt worden. Ein bis dahin 25 Jahre lang funktionierendes, bewährtes und auch von der Berliner Polizei begrüßtes Format darf seitdem nicht mehr fortgesetzt werden. Zur Begründung werden rechtliche Bedenken durch den Datenschutzbeauftragten der Generalstaatsanwaltschaft angeführt. Wie uns die Berliner Justizsenatsverwaltung 2023 erläutert hat, bedarf es dafür einer Bundesgesetzesinitiative. Berlin würde eine solche Initiative unterstützen, doch unter den anderen Bundesländern fehle es dafür bislang an einem „rechtspolitischen Willen“.

Das bewährte Austauschformat stand für Vertrauensbildung und Zusammenarbeit zwischen Polizei und LSBTIQ+ -Szenen. Vor allem unterstützte der Dialog das gemeinsame Bemühen, die Gewaltpräventionsarbeit in Berlin zu stärken. MANEO hat aufgrund seiner niedrigschwelligen Arbeit in den 25 Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass Fälle aus dem Dunkelfeld ins Hellfeld geführt werden konnten. Hier war Berlin im bundesweiten Vergleich Spitzenreiter und Leuchtturm gewesen. In keiner anderen Region Deutschlands konnten vergleichbare Ergebnisse erzielt werden.

Wie weit es um die Bemühungen in den übrigen Bundesländern bestellt ist, ihren Erkenntnisstand zu verbessern, zeigte sich im Juni 2023, als eine vom Bundesinnenministerium mit Expert*innen aus Organisationen, Behörden und Polizei zusammengestellte Arbeitsgruppe „Bekämpfung homophober und trans*feindlicher Gewalt“ ihren Abschlussbericht mit Empfehlungen der Bundesinnenministerkonferenz (IMK) vorgelegt hatte. Anlass waren die Zahlen des BKA, die deutschlandweit eine deutliche Zunahme LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt auswiesen. Die Arbeitsgruppe, an der auch MANEO aktiv mitgewirkt hatte, konstatierte, dass es in vielen Landesbehörden erhebliche Wissensdefizite gibt, was umso bemerkenswerter ist, weil LSBTIQ+ -feindliche Hasskriminalität „eine Gefahr für die innere Sicherheit und für unsere Gesellschaft“ darstellt. Gefordert wurde u.a. eine „Intensivierung und Verstärkung“ der Zusammenarbeit zwischen Polizeibehörden, Verbänden und Opferberatungsstellen. Gerade die fachlichen Opferhilfen und Anti-Gewalt-Projekte müssen „strukturell gestärkt“



und „ausreichend finanziert“ werden. Außerdem müssen in jedem Bundesland flächendeckend und ausreichend LSBTIQ+ Ansprechpersonen bei der Polizei benannt werden, die auch ausreichend Zeit mitbringen, um sich proaktiv mit LSBTIQ+ Gruppen und Organisationen in den Regionen zu vernetzen. Gefordert wurden ebenso Gesetzesänderungen, die u.a. auch ein Austauschformat wieder ermöglichen. Die erarbeiteten Empfehlungen wurden von der IMK zur Kenntnis genommen. Es bleibt nun den einzelnen Bundesländern überlassen, ob und wie sie mit den Empfehlungen weiterarbeiten wollen.

Opferberatung und -Hilfe für Betroffene von Übergriffen

Wir haben im Berichtsjahr 2023 unsere Beratungstätigkeiten fortgesetzt. Die Anzahl ratsuchender Personen wächst seit 10 Jahren kontinuierlich an. Wir haben insgesamt **892 Personen** beraten (2022: 826; 2021: 805):

- 672 Personen nahmen direkten Kontakt mit MANEO auf;
- 220 Personen haben wir im Rahmen unserer pro-aktiven Vorort-Arbeit erreicht.

In 2023 haben wir **2.072 Beratungsgespräche** geführt (2022: 2.074), einschließlich mit Institutionen im Rahmen des organisierten Casemanagements. Die Anzahl der Beratungsgespräche ist gegenüber dem Vorjahr nicht weiter angestiegen, weil die Arbeitsbelastungen für unsere Mitarbeiter im Arbeitsbereich

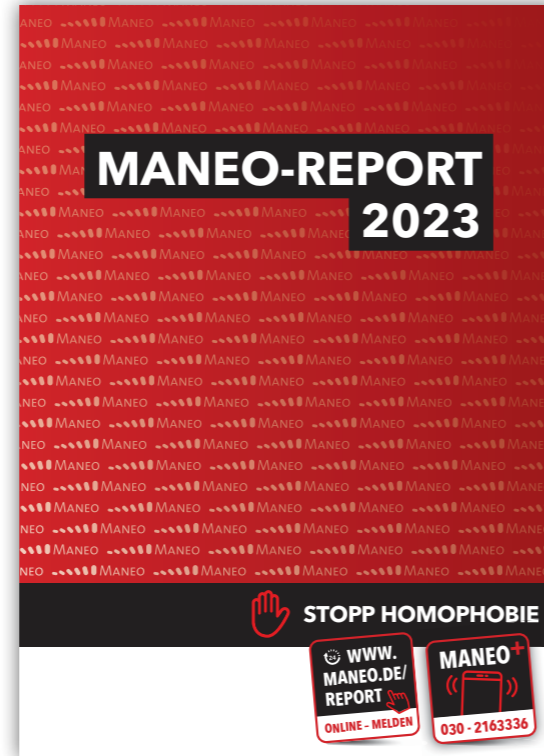
Opferhilfe bereits sehr hoch sind. Wir überschreiten jedes Jahr unsere Zeitkontingente und Kapazitätsgrenzen. Deshalb bemühen wir uns kontinuierlich um den weiteren Ausbau unserer Ressourcen, um die Arbeitsbelastungen auf mehr Mitarbeiter zu verteilen.

Übergriffe können in der Beratungsarbeit nicht losgelöst von den biografischen Vorerfahrungen schwuler und männlicher Bisexueller, von LSBTIQ+ allgemein, betrachtet werden. Vielfach bringen sie erlebte Ausgrenzung und Diskriminierung als vorerfahrenen Stress mit, sogenannten Minderheitenstress. Daraus erwachsen offene und auch verborgene Ängste und Sorgen sowie besondere Bedarfe und Bedürfnisse, die wir in unsere Beratungsarbeit einbeziehen. Das aus 34-jähriger Beratungsarbeit gewachsene Wissen binden wir kontinuierlich in die Verbesserung unserer Beratungsarbeit und Beratungsangebote ein.

Im Rahmen unserer ambulanten psychosozialen Opferberatung verzeichneten wir 149 konkrete Hilfestellungen, z.B. Begleitungen zu Gericht, Behörden und Polizei, und Interessensvertretung gegenüber Institutionen, z.B. Hilfen bei Anträgen auf Leistungen oder finanzielle Unterstützung (z.B. Opferfonds, Opferentschädigung, Versorgungsamt).

MANEO bietet täglich zwischen 17-19 Uhr eine offene telefonische Sprechstunde an. Mitarbeiter sind täglich unter der Rufnummer 030-216 33 36 persönlich erreichbar. Bei Kontaktaufnahmen folgen Terminangebote für Beratungsgespräche.

Als zielgruppenspezifische Opferhilfe kooperiert MANEO mit weiteren Fach- und Beratungsstellen in Berlin und bundesweit. MANEO arbeitet als qualifizierte Fachberatungsstelle nach Qualitätsstandards des Bundesfachverbandes ‚Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland‘, die auch mit MANEO kontinuierlich verbessert und erweitert werden. MANEO gehört dem Verband seit 1992 an.



Geflüchtete

Wir haben im Berichtsjahr 51 Fälle homophober Gewalt gegen schwule und männlich-bisexuelle Geflüchtete in Berlin bearbeitet, von denen 54 Personen betroffen waren. Die Beratungs- und Unterstützungsarbeit für Geflüchtete gestaltet sich in der Regel sehr umfangreich, weil oft neben der organisierten Sprachmittlung viele weitere Themen in den Fokus treten, beispielsweise der Wechsel aus Geflüchtetenheimen, in denen Bedrohung und Gefahr erlebt wurde, die Organisation von ärztlich-therapeutischen Angeboten mit Sprachkompetenzen, oder der Aufbau von Vertrauen in rechtsstaatliche Institutionen und Versorgungsangebote.

Seit 2015 engagieren wir uns in der Geflüchtetenarbeit. Mittlerweile bieten wir zwei Teestuben als ‚Safe Spaces‘ für Geflüchtete an: die MANEO-Teestube Schöneberg für Russisch und Ukrainisch sprechende Geflüchtete und die MANEO-Teestube Moabit für Arabisch, Farsi und Türkisch sprechende Geflüchtete. Sprachfeste Mitarbeiter organisieren die regelmäßig stattfindenden Teestuben und bieten darüber hinaus Gespräche und Hilfestellungen an.

Mit großer Betroffenheit und Sorge haben wir im Herbst 2023 miterlebt, dass unser Kooperationspartner, die Ibn Rushd-Goethe Moschee, seit dem Sommer von dem IS bedroht wird. Aufgrund der besonderen Gefahrenlage konnte die Moschee ihre Arbeit nur noch eingeschränkt fortsetzen, musste sogar Teile ihres Angebotes vorübergehend einstellen. Das hat auch unsere Arbeit unmittelbar berührt, denn bisher konnten wir in unserer Geflüchtetenarbeit regelmäßig auf Unterstützungsangebote und Hilfestellungen der Moschee zurückgreifen. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, regelmäßig unsere Solidarität mit den Mitarbeitenden der Moschee zu bekunden.

Aufgrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine und der damit einhergehenden Geflüchteten-situation hat sich bei uns ebenso der Gesprächsbedarf unter russisch- und ukrainisch-sprechenden Geflüchteten um das vier- bis sechsfache erhöht (2023: 497; 2022: 721; 2021: 110). Besonders im Fokus der Gespräche stehen Gespräche zu Ängsten vor LSBTIQ+ -bezogener Diskriminierung durch Behörden und Übergriffe im Wohnumfeld und im Umfeld von Szeneeinrichtungen. Unser Ziel ist gewaltpräventive Aufklärung und Empowerment von Geflüchteten, d.h. ihnen Mut zu machen und in der Hilfe zur Selbsthilfe zu bestärken und zu unterstützen.

Unsere Geflüchtetenarbeit wird mit einer Stelle gefördert, die wir auf zwei Mitarbeiter mit entsprechender Sprach- und Kulturkompetenz aufgeteilt haben. Eine Erhöhung unserer personellen Ressourcen ist leider nicht in Sicht.

Kiezorientierte Gewaltpräventionsarbeit - Außenkontaktstellen

MANEO engagiert sich in der kiezorientierten Gewaltpräventionsarbeit. Angefangen hat die Arbeit vor 34 Jahren im Regenbogenkiez. Aus diesem Engagement sind Vernetzung, Gespräche und zahlreiche Initiativen und Projekte hervorgegangen, u.a. das von MANEO initiierte Lesbisch-Schwule Stadtfest (1993). Diese Erfahrungen überträgt MANEO in sein Engagement für das vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg geförderte Projekt „Nachtbürgermeister Regenbogenkiez“, das MANEO seit 2020 zusätzlich übernommen hat. Unser Projekt zeigt mit einem Team von Mitarbeitern (überwiegend Minijobber) tägliche Präsenz im Kiez, sowohl an unserem ‚Info-Punkt Regenbogenkiez‘, einem Tiny House, das uns vom Bezirksamt zur Verfügung gestellt wurde, und auf dem Spielplatz Fuggerstraße Ecke Eisenacherstraße, als auch durch regelmäßige Straßenrundgänge. Wir unterstützen mit unserer Vernetzungsarbeit, dem Austausch und mit Gesprächsrunden die Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez.

MANEO engagiert sich in weiteren Berliner Kiezen, u.a. im Tiergarten und in Nord-Neukölln. Hier sind wir aktives Mitglied im Neuköllner Netzwerk gegen Trans*- und Homophobie und nehmen an den regelmäßig organisierten Vernetzungsrunden teil. Darüber hinaus veranstalten wir hier auch eigene Aktionen, beispielsweise im Rahmen unserer jährlichen Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, (21.03. bis 17.05.), zusammen mit örtlich ansässigen Jugendeinrichtungen, Schulen, Nachbarschaftstreffen und Stadtteilmütter.

Außerdem bauen wir unsere Angebote in den Außenbezirken Berlins mit Außenkontaktstellen aus. Wir haben im Berichtsjahr wöchentliche bzw. zweiwöchentliche Sprechstunden und Präsenzen in den Regionen Neu-Hohenschönhausen/ Wartenberg, Marzahn-Nord und Rudow organisiert. Für unsere Arbeit in Marzahn-Nord wurden wir 2023 vom Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf teilgefördert. In Neu-Hohenschönhausen und Rudow haben wir unsere Vorort-Arbeit aus eigenen Ressourcen gestemmt. Unser Ziel ist es, auch in diesen Regionen unsere Sprechzeiten, Vernetzungsarbeit und Angebote in den Kiezen fortzusetzen.

6 Kernforderungen an die Berliner Politik

Wir fordern den Berliner Senat und die Politik dazu auf,

- 1) den Schutz unserer Einrichtungen sicherzustellen. Es muss gewährleistet werden, dass wir unserer Arbeit in Ruhe und ohne Angst nachgehen und unsere Klient*innen und Gäste sich sicher fühlen können.
- 2) sich für eine Bundesgesetzesinitiative einzusetzen, damit der statistische Austausch anonymisierter Eckinformationen zwischen MANEO und der Polizei, aber auch zwischen weiteren Fachorganisationen und Polizeibehörden in den Bundesländern, wieder aufgenommen werden kann, dies vor allem auch im Interesse einer effizienten Gewaltpräventionsarbeit.
- 3) Qualitätsstandards und Qualitätssicherungs- und Entwicklungsprozesse der spezifischen Opferhilfe-Einrichtungen für LSBTIQ+ zu stärken. In diesen wird kontinuierlich Wissen und Expertisen gesammelt, was erhalten und an neue Mitarbeitende weitergegeben werden muss. Vor allem muss die hohe Nachfrage nach zielgruppenspezifischer Beratung und Unterstützungsarbeit von spezifischen Opferhilfefachstellen mit ausreichender Finanzierung und mit Personal in Berlin abgesichert werden.
- 4) dafür zu sorgen, dass in Einrichtungen der Bildungs-, Jugend- und Sportarbeit noch mehr pädagogische Arbeit gegen Hass und Diskriminierung von LSBTIQ+ geleistet wird. Wir erleben die Auseinandersetzung mit Hass gegen LSBTIQ+ in diesen Einrichtungen als randständig.
- 5) mehr kleine Wohngruppen zu fördern, in denen LSBTIQ+ Geflüchtete untergebracht werden können, wo sie einen sicheren Ort und mehr Schutz finden. Für sie muss mehr qualifizierte psychosoziale Begleitung zur Verfügung stehen.
- 6) sich mehr bei Wirtschaftsunternehmen dafür einzusetzen, dass auch sie einen regelmäßigen Beitrag zur Demokratieförderung und Stärkung von gesellschaftlicher Vielfalt leisten. Sie soll sich dafür einsetzen, dass sich Unternehmen mehr in LSBTIQ+ -Netzwerken und -Bündnissen einbringen und Maßnahmen der Aufklärungsarbeit und von psychosozialen Angeboten, auch Hilfen zum Strukturaufbau, finanziell mitfordern.

Veröffentlichung

Der MANEO-Report 2023 wird anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tages gegen Homo-, Bi-, Inter-, Trans* und Queer*phobie (IDAHOBIT+) und zum Abschluss der jährlich von MANEO organisierten Wahrnehmungskampagne „Kiss Kiss Berlin“ (21.03.-17.05.) veröffentlicht. Der MANEO-Report 2023 umfasst 240 Seiten. Er beschreibt die von MANEO erfassten Fälle und Hinweise sowie die im Berichtsjahr geleistete Arbeit. **Der MANEO-Report enthält in der Anlage Zahlen und Informationen von der Berliner Polizei und der Staatsanwaltschaft Berlin zum Berichtsjahr 2023.** Der Bericht steht auf der Homepage von MANEO: <https://www.maneo.de>

NACH HASS UND GEWALT

WIR SIND FÜR EUCH DA!



www.maneo.de/report
030 - 216 33 36

MANEO - Opferhilfe und Beratung: telefonisch täglich, 17 - 19 Uhr

**Stop Homophobia, Trans*phobia, Racism, Antisemitism,
all kind of Hate. Solidarisch gegen Hass und Gewalt!**



30.03.24, Berlin-Regenbogenkiez: MANEO-Präventionsaktion mit Info-Tisch am Ostersonntag auf dem Osterfest des BLF am Nollendorfplatz. Auch hier haben wir mit 100 Gästen über unsere Arbeit gesprochen und an sie appelliert, Übergriffe und Vorfälle zu melden. Im Bild: zwei „Schwestern“, die für die AIDS-Hilfen Geld sammeln.



Empowerment

PRÄVENTIONSARBEIT

„EASTER BERLIN“ IM REGENBOGENKIEZ

Kurz vor Ostern lud MANEO ein weiteres Mal Wirte aus dem Regenbogenkiez zu einer Gesprächsrunde ein. Mit seiner Einladung verfolgte MANEO das Ziel, Präventionsmaßnahmen zu ‚Easter Berlin‘ mit den relevanten Akteur*innen im besser abzustimmen. Mit am Tischen saßen Bezirksamt, Polizei und weitere AkteurInnen.

Der Einladung waren am 22. März viele Akteur*innen gefolgt, darunter der Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg Jörn Oltmann, die für LSBTIQ+ -Belange zuständige Ansprechperson des Bezirkes Dr. Ann-Kathrin Biewener, die Leiterin der Polizeidirektion 4 Tanja Knapp, der Leiter des Polizeiabschnitts 41 Dirk Daube, die LSBTIQ+ -Ansprechpersonen des LKA Berlin, weitere Vertreter*innen des Bezirksamtes und der Polizei, sowie zahlreiche Wirte. Im Gespräch ging es vor allem noch einmal um letzte Absprachen und den Austausch der vorbereiteten und teils auch schon begonnenen Präventionsmaßnahmen im Regenbogenkiez anlässlich von ‚Easter Berlin‘.

Abgestimmte Maßnahmen

Die Polizei versicherte ihre Präsenz und warb noch einmal darum, Übergriffe auch zur Anzeige zu bringen, weil bekannt ist, dass zahlreiche strafrechtlich relevante Vorfälle im Regenbogenkiez kaum zur Anzeige kommen. Die Firma ‚Think SI hoch 3‘ informierte über die Einsatzzeiten der ‚Nachlichter‘ im Regenbogenkiez mit jeweils zwei Teams, d.h. über alle Ostertage

bis jeweils morgens um 5 Uhr. Das ‚Team Nachtbürgermeister Regenbogenkiez‘ hatte anlässlich des Events neue Flyer auf Deutsch und Englisch im Regenbogenkiez mit den wichtigsten Notrufnummern verteilt und über seine Social-Media-Kanäle kommuniziert und informierte, dass Mitarbeiter an allen Feiertagen jeweils am Nachmittag und frühen Abend Präsenz im Regenbogenkiez und am Info-Punkt Regenbogenkiez zeigen

werden. MANEO informierte über drei zusätzlich geplante nächtliche Info-Aktionen mit Info-Tischen im Regenbogenkiez, um mit Gästen persönlich ins Gespräch zu kommen. Der BLF, der Veranstalter eines Events unter den U-Bahn-Viadukten war, informierte über ein Update seiner Homepage mit neu integriertem Service-Teil für User, die nach Kontakten zu den stadtweit bekannten Notrufen suchen. Offen blieb dann noch das allseits erwartete Engagement der Wirte und Geschäfte zur Unterstützung der Präventionsmaßnahmen. Hier hatte MANEO auf gute Erfahrungen während der Corona-Zeit verwiesen, als die Wirte die Aktion ‚Grünwesten‘ unterstützt hatten. Wirte hatten einige ihrer Mitarbeitenden mit grünen Westen aus-



MANEO-Präventionsarbeit anlässlich von ‚Easter Berlin‘ im Regenbogenkiez. MANEO hat intensiv seine Osterei-Aufkleber verteilt und so auf Zugangswege zur Meldung von Vorfällen und zu Notrufnummern aufmerksam gemacht.

gestattet, die für Gäste sowohl Ansprechperson waren als auch auf Gäste eingewirkt hatten, um Abstandsregeln einzuhalten. In diesem Sinne hatte MANEO angeregt, wieder Mitarbeiter mit Grün-Westen auszustatten, um Ansprechbarkeit zu signalisieren und ggf. Unterstützung im Falle des Falles anbieten zu können.

Es schien, dass in diesem Jahr Alle vorüberlegten Präventionsmaßnahmen zum bevorstehenden Event ‚Easter Berlin‘ im Regenbogenkiez gut abgestimmt worden waren. Im Vorfeld hatte es bereits viele Einzelgespräche gegeben sowie Abstimmung rund um den Event des BLF am Nollendorfplatz.

Ergebnisse und Erkenntnisse

Wie später die Polizei berichtete, war das Event im Regenbogenkiez sehr ruhig verlaufen. Es habe keine auffälligen Vorkommnisse gegeben.

Niemand möchte gerne die Rolle einnehmen, auf Probleme hinzuweisen, wenn sich alle eine gute Resonanz und die Veranstalter und Wirten sich gute Geschäfte wünschen. Aber um Events zukünftig noch besser zu organisieren und Gästen noch besser zu unterstützen, hier zwei Beobachtungen.

Am Gründonnerstag hatte MANEO zwischen 21 Uhr und 23 Uhr eine Info-Aktion vor dem Lokal Prinzknecht organisiert. Wir hatten uns am Rand der Menschentraube, die sich vor dem ‚Prinzknecht‘ gebildet hatte, d.h. etwas abseits auf dem Bürgersteig mit einem Info-Tisch platziert. Aus kurzer Entfernung sprachen wir Gäste an, die auf dem Weg zum Lokal waren bzw. das Lokal wieder verlassen wollten. Unsere drei Mitarbeiter kamen in den zwei Stunden mit etwa 300 Menschen direkt ins Gespräch. Wir trafen auf Berliner und auf viele Touristen aus ganz Europa. Gefreut haben wir uns darüber, dass sich viele uns gegenüber sehr zugewandt und interessiert gezeigt haben. Wir erhielten Gelegenheit, kurz unser Projekt vorzustellen und ihnen unsere Ostereieraufkleber zu schenken. Wir erläuterten ihnen den darauf deutlich erkennbaren QR-Code, der auf unsere Homepage und über einem Button



MANEO-Präventionsarbeit anlässlich von ‚Easter Berlin‘ im Regenbogenkiez. MANEO hat mit einem einprägsamen Motivbild hunderte von Flyer mit Hinweisen und Notrufnummern im Regenbogenkiez verteilt.

zu den wichtigsten Notrufnummern in Berlin führte. Danach erhielten wir durchweg sehr positive und dankbare Rückmeldungen von vielen Menschen. Einer fasste es so zusammen: „Die Gastronomie ist schön und gut – aber hier denkt endlich mal jemand mit“.

Die Befürchtung und Zurückhaltung, die wir immer wieder aus Reihen von Wirten, Geschäften, Hotels und der Tourismusbranche hören, dass Gewaltpräventionsarbeit Touristen „stören“ oder „abschrecken“ würde, können wir nicht bestätigen, geschweige denn aus unserer 34-jährigen Gewaltpräventionsarbeit nachvollziehen. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Die Attraktivität von Berlin wächst für Touristen dann, wenn sie merken, dass hier Gewalt und Übergriffe ernst genommen

werden und Hilfe für sie erreichbar ist. Leider haben wir über die Ostertage im Regenbogenkiez keine ‚Grün-Westen‘ feststellen können.

Am Samstagabend, zwischen 22:00 und 01:15 Uhr, organisierten wir eine weitere Info-Aktion mit Info-Tisch in der Kleiststraße Ecke Eisenacherstraße, d.h. unweit vor den Lokalen New Action und Bull auf dem Bürgersteig. Ab etwa 22 Uhr füllte sich der Bürgersteig vor den Lokalen mit zahlreichen Gästen. Gegen etwa 23 Uhr standen etwa 80-90 Personen auf dem Bürgersteig, hatten ein Getränk in der Hand und unterhielten sich. Die Stimmung war bei angenehmen Temperaturen an diesem Abend entspannt und friedlich. Problematisch zeigte sich dann ab ca. 23 Uhr die Situation auf der großen Kleiststraße. Es vergingen keine 10-15 Minuten, ohne dass aus vorbeifahrenden PKWs heraus die vor den Lokalen stehenden Gäste aufs Übelste schwulenfeindlich beleidigt und beschimpft wurden, und zwar in einer Selbstverständlichkeit, die uns und viele andere fassungslos machte. Beispiele: 3 junge Männer, alle ca. 20 Jahre alt, fuhren auf 3 Rollern an uns auf dem Fahrradstreifen vorbei und brüllten laut mehrfach „Schwuchteln“; 2 Pkws biegen aus der gegenüberliegenden Courbierstraße kommend in die Kleiststraße (Richtung Urania) ab, während unter Autohupen und hochtourigen Motorengeräuschen 1-2 Männer laut etwas in einer unbekanntenen Sprache in unsere Richtung brüllten; aus einem Fenster eines vorbeifahrenden PKWs wird laut „Hurensohn“ gebrüllt; aus einem Fenster eines vorbeifahrenden Autos wird in Richtung der Gäste „Schwulis“ und „Gaylords“ gebrüllt; immer wieder wird aus Fenstern von vorbeifahrenden Autos herausgebrüllt und beleidigt, fahren PKWs mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit und aufheulenden Motoren über die Busspur an den Gästen vorbei und hupen. In mindestens einem erkennbaren Fall hatte ein Auto gewendet und kam erneut vorgefahren, aus dem heraus dann erneut Männer Unverständliches herausbrüllten und damit die Gäste belästigten.

Unserer Einschätzung nach hätte es an diesem Abend nicht viel gefehlt und Flaschen wären in Richtung der PKWs geworfen worden oder Schlimmeres wäre passiert. Die Situation ist beispielhaft dafür, was Menschen aus unseren Szenen in der Öffentlichkeit aushalten müssen.



28.03.24, Berlin-Regenbogenkiez: MANEO-Präventionsaktion mit Info-Tisch am Gründonnerstag unweit des Lokals ‚Prinzknecht‘. Wir haben mit 300 Gästen über unsere Arbeit gesprochen und an sie appelliert, Übergriffe und Vorfälle zu melden. Im Bild: drei junge Männer mit Puppy-Hundemasken.

Von der angekündigten Präsenz der Polizei im Regenbogenkiez war vor den Lokalen an diesem Abend nichts zu erkennen, obwohl dieser Ort als Vorfallsort schon mehrfach gegenüber Vertreter*innen der Polizei problematisiert worden war, auch am letzten Besprechungstag am 22. März.

Schlimm war, was die Täter veranstaltet und verursacht haben. Besonders enttäuschend war jedoch, dass die Polizei ihrem Auftrag nicht nachgekommen war, Menschen vor homophoben Übergriffen zu schützen und unverbesserlichen Tätern Raum gegeben hat. Umso wichtiger werden die Vorbereitungsgespräche zu den bevorstehenden nächsten Events werden. Und, die Polizei muss ihre Präsenz nicht nur deutlich machen, sondern auch vor Ort ansprechbar sein.

Gewaltprävention

PRÄVENTIONSARBEIT

SCHÖNER CRUISEN IM VOLKSPARK FRIEDRICHSHAIN



27.04.2024, Berlin-Friedrichshain:
'Schöner Cruisen' Aktion von MANEO
im Volkspark Friedrichshain. Gemeinsam
wurde tütenweise Müll im Cruising-Gebiet
eingesammelt. Im Foto (v.l.nr.): Claudia
Ahlrep, Ansprechperson für LSBTI der
Polizeidirektion 5, Nicolai Eschenhagen,
MANEO, Candy Spilski, MANEO, Michael
Nauksch, MANEO.

Seit letztem Jahr führen wir ‚Schöner Cruisen‘-Aktionen nicht nur einmal im Jahr im Tiergarten durch. Zu Beginn unserer ‚Outdoor-Saison‘ werden wir auch im Volkspark Friedrichshain aktiv. Auch hier wollen wir mit ‚Schöner Cruisen‘ darauf aufmerksam machen, sich achtsam und rücksichtsvoll gegenüber allen Parkmitbenutzer*innen zu verhalten. Dabei geht es auch darum an Cruiser zu kommunizieren, dass sie bitte auch wieder ihren Müll mitnehmen.

Für den zahllos im Tiergarten und im Volkspark Friedrichshain hinterlassenen Müll sind viele Parknutzer*innen mitverantwortlich, nicht allein Cruiser, sie aber auch. So ist es für viele Menschen nicht angenehm, in den auch von Cruisern genutzten Bereichen überall auf Tempotaschentücher, Kondomverpackungen und Zigarettenkippen zu treffen. Hilfreicher wäre es, wenn Cruiser nicht alles in der Natur entsorgen, sondern ihren Müll wieder mitnehmen und in Mülleimern entsorgen würden. Mit unserer Aktion wollen wir über unsere Kanäle Menschen erreichen, die gerne cruisen. Wir hoffen, dass sie unseren Appell auch weiterkommunizieren.

In diesem Jahr haben wir unsere Aktion ‚Schöner Cruisen‘ im Volkspark Friedrichshain in unsere Kampagne „Kiss Kiss Berlin“ integriert. Am 27.04.2024, von 13 bis 15 Uhr, sammelten wir zusammen mit Beamt*innen der Polizei Berlin, unter anderem mit der dezentralen Ansprechperson für LSBTQ der Direktion 5, Claudia Ahlrep, säckeweise Müll und Unrat in der Cruising-Area ein. Gemeint ist das kleine Waldgebiet hinter dem „Spanienkämpfer“ an der Friedenstraße. Gefunden haben wir jede Menge Taschentücher, Kondome, leider auch sehr viele Zigarettenkippen, die den Boden des Parks besonders lange belasten. Außerdem fanden wir Unterhosen, Skihosen und Jeans sowie Überreste eines Lagerfeuers. Wir gehen davon aus, dass sich in diesem Gebiet nicht nur Cruiser aufgehalten haben.

schöner Cruisen*



***HEUTE - MANEO -GROSSPUTZ
im Volkspark Friedrichshain.**

Cruising ist eine schöne Sache, und das soll auch so bleiben. Achtlos weggeworfene Hinterlassenschaften sind kein schöner Anblick – weder für Parkbesucher*innen, noch für Cruiser. Deshalb sind wir heute mit Ehrenamtlichen im Einsatz, sammeln Hinterlassenschaften ein und leisten einen kleinen Beitrag für einen schönen Tiergarten.

**MACH MIT!
Sprich uns an - informiere Dich.**

www.maneo.de

Unsere Aktion wurde von vielen Nutzer*innen des Parks sehr begrüßt. Mit einem von uns und der Berliner Polizei besetzten Info-Stand kamen wir mit vielen Parkbesucher*innen ins Gespräch und erklärten ihnen die Hintergründe unserer Aktion, auch, dass sich Helfer*innen ehrenamtlich engagieren und unsere Aktion unterstützen. Regelmäßig laden wir im Vorfeld des Aktionstages über unsere Social Media-Kanäle zum Mitmachen ein. Und wir können noch mehr engagierte Menschen gut gebrauchen.



Empowerment

HOLOCAUSTGEDENKTAG GEDENKEN AM GLEIS 17 UND AM NOLLENDORFPLATZ

Am Morgen des 27. Januar 1945 befreiten Soldaten der sowjetischen Armee 7000 Gefangene des Konzentrationslagers Auschwitz. Allein hier ermordeten die Nazis eine Million Jüdinnen und Juden.¹ Den sowjetischen Soldaten bot sich ein entsetzliches Zeugnis des beispiellosen Vernichtungswillens der Nationalsozialisten.² In Belsen, Buchenwald und anderswo ging das Morden weiter, bis der Nationalsozialismus endgültig besiegt wurde.³

1996 erklärte der damalige deutsche Bundespräsident Roman Herzog erstmals den 27. Januar zum Tag des zentralen Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.⁴ 2005 beschlossen dann anlässlich des 60. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau die Vereinten Nationen den 27. Januar als Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust (International Holocaust Remembrance Day). Gedacht wird allen Opfern der Nationalsozialisten: Juden, Roma und Sinti, Homosexuelle, Menschen mit Behinderungen, Kriegsgefangene, Menschen deren Leben für „lebensunwert“ erklärt wurde.⁵

Die zentrale Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus in Deutschland findet jeweils im Bundestag statt. An vielen öffentlichen Gebäuden wehen die Flaggen an diesem Tag auf Halbmast. Darüber hinaus werden landesweit viele weitere Gedenkveranstaltungen dezentral und mit viel bürgerschaftlichem Engagement organisiert. Daran beteiligt sich auch MANEO seit vielen Jahren. Die Botschaft ‚Nie wieder‘ muss regelmäßig erneuert werden, damit sie in unserem Leben eine Mahnung und Aufforderung bleibt.

Zwei verstörende aktuelle Ereignisse

In diesem Jahr stand der Holocaustgedenktag unter gleich zwei vorausgegangenen erschütternden und verstörenden Ereignissen. Zum einen hatte am 7. Oktober 2023 der mörderische Überfall der Hamas auf Israel stattgefunden. Mit dem Überfall nahmen gleichsam Übergriffe gegen jüdische Mitbürger*innen in Berlin und Deutschland zu. Wahllos wurden jüdi-

R

egelmäßig beteiligt sich MANEO an Gedenkveranstaltungen anlässlich des Holocaustgedenktag am 27. Januar. Nach dem entsetzlichen Angriff der Hamas auf Israel und der gleichzeitigen Zunahme antisemitischer Übergriffe der in Berlin und Deutschland lebenden Juden setzte MANEO gemeinsam mit seinem Bündnispartner Hertha BSC und dem Berliner Fußballverband ein weiteres Zeichen, auch am Gleis 17.

1) Vgl. <https://www.coe.int/de/web/portal/27-january-holocaust-remembrance-day> (gesehen 27.05.2024)

2) Vgl. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/27-januar-tag-des-gedenkens-an-die-opfer-des-nationalsozialismus-806632> (gesehen 27.05.2024)

3) Vgl. ebd.

4) Vgl. https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Neuaufgabe_info%20aktuell_27_Januar_Gedenktag_barrierefrei_neueAltTexte.pdf (gesehen 28.05.2024)

5) Vgl. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/27-januar-tag-des-gedenkens-an-die-opfer-des-nationalsozialismus-806632> (gesehen am 27.05.2024)



Im Bild (v.l.n.r.): Bernd Schultz (Präsident des Berliner Fußball-Verbandes), Peer Mock-Stümer (Mitglied des Präsidiums Hertha BSC und Mitglied des Berliner Abgeordnetenhaus, CDU-Fraktion), Thorsten Manske (MANEO-Beiratsmitglied), Ulrike Trautwein (Generalsuperintendentin der Evangelischen Kirche Berlin), Ralf Wieland (ehem. Präsident des Berliner Abgeordnetenhaus, SPD), Hubert Müller (Sicherheits- und Präventionsbeauftragter Berliner Fußball-Verband), Dr. Christian Messer (Mitglied der Berliner Ärztekammer und MANEO-Beiratsmitglied), Sandra

Khalatbari (Mitglied des Berliner Abgeordnetenhaus, CDU-Fraktion), Christa Arnet (MANEO-Beiratsmitglied), Norbert Thormann (MANEO-Beiratsmitglied), Lala Süsskind (Jehi Or - Jüdisches Bildungswerk für Demokratie - gegen Antisemitismus, MANEO-Beiratsmitglied), Seyran Ateş (Ibn Rushd-Goethe-Moschee, MANEO-Beiratsmitglied), Bastian Finke (Leiter von MANEO), Pieke Biermann (MANEO-Beiratsmitglied), Pascal Thibaut (MANEO-Beiratsmitglied).

sche Menschen in unserem Land angegriffen, auf der Straße oder im Internet. MANEO hatte mit seinen Beiratsmitgliedern im Oktober ein Statement verfasst und sowohl den brutalen Angriff auf Israel und die Übergriffe auf Menschen jüdischen Glaubens klar verurteilt, gleichsam auch alle politisch Verantwortlichen zur Besonnenheit ermahnt. Zum anderen war Mitte Januar 2024 publik geworden, dass sich Rechtsextreme am 25. November 2023 in der Villa Adlon am Lehnitzsee in Potsdam getroffen hatten. Auf der Veranstaltung hatte ein Rechtsextremist seine als „Masterplan zur Remigration“ bezeichneten Überlegungen vorgestellt. Sowohl die inhaltlichen Enthüllungen als auch die Vernetzung zwischen AfD und anderen Rechts-extremen hatte eine Welle der Empörung ausgelöst und zu zahllosen Demonstrationen in ganz Deutschland geführt, auch weil der Begriff ‚Remigration‘ „als verharmlosende Umschreibung einer Ausweisung, Abschiebung, Vertreibung und/oder

Deportation sowohl von Asylbewerbern und Ausländern mit Bleiberecht als auch von ‚nicht assimilierten‘ deutschen Staatsbürgern verstanden“ wurde. In Anlehnung an die historische Wannseekonferenz, die nur sieben Kilometer entfernt in der Villa Marlier stattfand, sahen vielfach Menschen Parallelen.⁶

Gedenken am Gleis 17

Aus diesen Gründen hatte MANEO zu einer Gedenkveranstaltung ans Gleis 17 eingeladen. Seit vielen Jahren beteiligt sich MANEO bereits an einer regelmäßigen Gedenkveranstal-

6) „Juristenverbände warnen vor ‚zweiter Wannseekonferenz‘“. In: Deutschlandfunk, vom 24.01.2024, <https://www.deutschlandfunk.de/juristenverbaende-warnen-vor-zweiter-wannseekonferenz-102.html> (gesehen am 26.05.24). Auch: „Faeser über Lehnitzsee-Treffen - ‚Das weckt Erinnerungen an die Wannseekonferenz‘“. In: ntv, vom 20.01.24, <https://www.n-tv.de/politik/Das-weckt-Erinnerungen-an-die-Wannseekonferenz-article24676273.html> (gesehen am 26.05.24).

tung am Nollendorfplatz. Die letzten Ereignisse veranlassten jedoch MANEO, zu einer weiteren Veranstaltung ans Gleis 17 einzuladen, zusammen mit seinem Bündnispartner Hertha BSC und dem Berliner Fußballverband. An der Gedenkveranstaltung nahmen über 50 Personen teil, darunter Seyran Ateş, Ibn Rushd-Goethe Moschee' und Beiratsmitglied von MANEO, Peer Mock-Stümer, Präsidiumsmitglied von Hertha BSC und Mitglied des Berliner Abgeordnetenhaus, Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußballverbandes, Dietmar Schwarz, Intendant der Deutschen Oper Berlin, Lala Süsskind, Jehi Or - Jüdisches Bildungswerk für Demokratie - gegen Antisemitismus', Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin der Evangelischen Kirche Berlin, Ralf Wieland, ehem. Präsident des Berliner Abgeordnetenhaus, weitere Vertreter*innen des Berliner Fußballverbandes und von Hertha BSC und Mitglieder der CDU, SPD und Die Grünen.

Peer Mock-Stümer und Lala Süsskind hielten während der Gedenkveranstaltung kurze Ansprachen. Anschließend wurden von allen Beteiligten Blumen am Gleis 17 niedergelegt. Nie wieder!

Gedenken am Nollendorfplatz

Das Gedenken am Nollendorfplatz lenkt jedes Jahr den Fokus auf die homosexuellen Opfer der Nationalsozialisten. Hier war 1989 mit einer Gedenktafel ein erster öffentlicher Gedenkort für die von den Nationalsozialisten ermordeten Homosexuellen in Berlin geschaffen worden. Auf dem Rosa Winkel steht: „Totgeschlagen – Totgeschwiegen – den homosexuellen Opfern des Nationalsozialismus“. ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ veranstaltet hier jedes Jahr eine Gedenkveranstaltung gemeinsam mit MANEO, der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaften (GEW) und dem LSVD Berlin Brandenburg e.V.

Auch hier waren die aktuellen besorgniserregenden Entwicklungen Thema. Den Redner*innen war wichtig, auf die derzeitige Situation der in Berlin und Deutschland lebenden Jüd*innen einzugehen, die sich seit dem 7. Oktober 2023 verschlimmert hat. Betont wurde, dass bürgerschaftliches Engagement für den Erhalt unserer Demokratie und dem damit verbundenen Minderheitenschutz ebenso unerlässlich ist wie eine klare Haltung gegen menschenverachtende Ideologien. Der Appell



aller Redner*innen war, jeglichem Antisemitismus und Menschenhass entgegenzutreten und Haltung einzunehmen, egal aus welcher Richtung Hass und Gewalt kommen.

Zunahme antisemitischer Übergriffe um 50%

Im Mai 2024 berichtete dann die „Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus“ Berlin (RIAS-Berlin), dass sie im Jahr 2023 einen Anstieg antisemitischer Übergriffe von 50% gegenüber dem Vorjahr ermittelt habe. Berlin ist keine Ausnahme. Auch andernorts explodierten die Zahlen mit dem Überfall der Hamas auf Israel. Die RIAS-Stelle im Bundesland Hessen vermeldete, dass mehr als 60% der 528 dokumentierten Vorfälle im Jahr 2023 sich allein in den letzten drei Monaten des Jahres ereignete hatten.⁷

7) Vgl. <https://www.dw.com/de/gewalt-und-angst-berlins-juden-in-sorge/a-69150259> (gesehen 27.05.2024).



Empowerment
ALLE AKTIONEN
KISS KISS
BERLIN 2024

Seit 2006 organisiert MANEO seine Wahrnehmungskampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘. Sie beginnt am 21.03., dem Internationalen Tag gegen Rassismus, mit der Aktion „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“, und endet am 17.05., dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Trans*, Inter- und Queer*phobie (IDAHOBIT+). In dieser Zeit finden zahlreiche Aktionen statt, u.a. auch die ‚Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen‘-Anschnitte.

MANEOs Einsatz und Mobilisierung zum IDAHOBIT+ begann 2006. Am 6. Mai hatte MANEO den Begründer des IDAHOBIT, Dr. Louis Tin, als Gastredner zu seiner ersten internationalen MANEO-Werkstatt nach Berlin eingeladen und ihn für seine Verdienste zusammen mit ihren Partnerorganisationen SOS homophobie (Frankreich) und Lambda Warszawa (Polen) mit einem ‚Tolerantia Award‘ ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung hatten sich alle drei Organisationen bereit erklärt, gemeinsam für den 17. Mai in ihren Ländern zu mobilisieren (der damals noch IDAHO hieß). Es dauerte noch, bis der Funke auf immer mehr Vereine und Organisationen übersprang. 2007 organisierte MANEO als erstes Projekt in Berlin einen Kussmarathon, an insgesamt 10 verschiedenen Orten der Stadt.

Mit jedem Jahr wuchsen die Aktivitäten und immer mehr Menschen beteiligten sich mit eigenen Aktivitäten und Aktionen zum 17. Mai, machten daraus eine immer buntere und vielfältigere Kampagne. Ebenso veränderte sich der Name. Aus dem IDAHO wurde der IDAHOBIT+, andere fügten noch ein A (= Asexuelle) und ein Q (= Queere) hinten an, andere ein * (=Sternchen) oder ein + (=plus) für alle Weiteren, die nicht mit einem eigenen Buchstaben genannt werden, aber auch mitgedacht werden möchten.

Seit 2008 bettet MANEO den IDAHOBIT+ in seine Wahrnehmungskampagne „Kiss Kiss Berlin“ ein. Ziel ist es, sich den Herausforderungen der LSBTIQ+ -Feindlichkeit mit vielfältigen Aktionen entgegen zu stellen. Wir beginnen deshalb am Internationalen Tag gegen Rassismus (21.03.) mit der Aktion „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ und werben für eine bunte und vielfältige Stadt, um unsere Stadt noch schöner, lebendiger und reicher zu machen. Wir setzen Vielfalt gegen Einfältigkeit. Mit Unterstützung zahlreicher Schüler*innen verschiedener Schulen verpacken wir Tütchen mit Blumensamen, die wir anschließend gemeinsam auf zahlreichen Aktionen in der Stadt verteilen. So haben wir allein in diesem Jahr über 4.000 Tütchen auf Berlins Straßen verteilt.

Bunte Blumen

Insgesamt haben wir am 20. und am 21.03.24 drei Aktionen „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ in Berlin organisiert: in Marzahn-Nord, Neukölln-Nord und am Nollendorfplatz in Schöneberg. Unsere geplante Aktion in Neu-Hohenschönhausen mussten wir leider kurzfristig absagen.

Auftakt bildete eine Aktion am 20.03., die wir zusammen mit etwa zehn Schüler*innen und zwei Sozialarbeitenden der



20.03.24, Berlin-Marzahn-Nord: „Kiss Kiss Berlin“-Auftaktaktion anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ an der Havemannstraße Ecke Flämingstraße in Marzahn-Nord. Mit dabei Schüler*innen der Julius-Hecker-Schule, die MANEO-Flyer und Tütchen mit Blumensamen verteilen.



17.05.24, Berlin-Neukölln: ‚Stand up‘-Aktion mit Luftballons und Regenbogenkuchen-Anschnitt anlässlich des IDAHOBIT+ und als Abschluss unserer Kampagne ‚Kiss Kiss Berlin 2024‘ auf dem Boddinplatz. Der „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“ wurde vom Sana Berlin Hotel an MANEO gestiftet. Im Foto (v.r.n.l.): Bezirksstadtrat Jochen Biedermann für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr in Neukölln, Martin Hikel, Bezirksbürgermeister von Neukölln, Sara Nagel, Bezirksstadträtin für Jugend in Neukölln, der Küchenchef von Sana Berlin Hotel und Marco Seitelmann, Director of Sales & Marketing Sana Berlin Hotel.



17.05.24, Berlin-Schöneberg: ‚Stand up‘-Aktion mit Luftballons und Regenbogenkuchen-Anschnitt anlässlich des IDAHOBIT+ und als Abschluss unserer Kampagne ‚Kiss Kiss Berlin 2024‘ am U-Bahnhof Nollendorfplatz.



17.05.24, Berlin-Schöneberg: ‚Stand up‘-Aktion mit Luftballons und Regenbogenkuchen-Anschnitt anlässlich des IDAHOBIT+ und als Abschluss unserer Kampagne ‚Kiss Kiss Berlin 2024‘ am U-Bahnhof Nollendorfplatz. Im Foto (v.l.n.r.): Dominique Vockeradt, Director of Commercial Hotel Berlin Berlin, Seyran Ates, MANEO-Beiratsmitglied, Dr. Vanni Xuereb, Botschafter von Malta, Bastian Finke, Leiter von MANEO, Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, Matthias Steuckardt, stellv. Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Soziales von Tempelhof-Schöneberg, Christa Arnet, MANEO-Beiratsmitglied.

Julius-Hecker-Schule durchführen konnten. Hier verteilten wir an der Havemannstraße Ecke Flämingstraße in Marzahn-Nord etwa 100 Flyer mit Tütchen an Passant*innen.

Am 21.03. folgte unsere Aktion am Nollendorfplatz, die wieder aktiv von ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ unterstützt worden war. Mit dabei waren die Werbellinsee Grundschule, die Sportschule im Olympiapark – Poelchau Schule und die Peter-Ustinov-Schule. Mit insgesamt 60 Schüler*innen und Lehrer*innen verteilten wir Flyer mit Blumensamen an Passant*innen. Die Nachfrage war so groß, dass uns zwischendurch die Flyer mit den Blumensamen ausgingen und wir nachpacken mussten. Über 1.500 Tütchen mit Blumensamen gingen weg.

Mit den 16 Jugendlichen und 2 Sozialarbeitenden der Organisationen MaDonna Mädchenkult.Ur e.V., Morus 14 e.V. standen wir wenig später vor dem Rathaus Neukölln. Hier verteilten wir über 450 Flyer an interessierte Passant*innen.

Touren durch die Szenen, Infoarbeit und Benefize

Nach dem 21.03. folgten Kneipen- und Bartouren, die wir vermehrt in Berlin durchführten. Wir verteilten Informationsmaterial, das auf den bevorstehenden IDAHOBIT+ hinwies und dafür warb. Außerdem verstärkten wir unsere Präsenz an Party-Locations mit Info-Tischen. Teilweise konnten wir auch an einigen Orten wieder Partybenefize durchführen.

Im SchwuZ (Popkicker), in der Busche und im Boiler konnten wir einen Infotisch aufbauen, Infomaterial verteilen und mit Gästen ins Gespräch kommen. In der Scheune (bei der Naked Sex Party am Ostersonntag) und im Rauschgold konnten wir Partybenefize durchführen, d.h. die Veranstalter hatten aktiv beim Einwerben von Spenden für unsere Arbeit geworben.

Besonders gefreut haben wir uns über Neuzugänge: Mit dabei waren in diesem Jahr die Partylocation Lokschuppen und die Yorck Kinos. Bei erster machten wir ein Partybenefiz bei Chantals House of Shame. Im Kino International, das zu den Yorck-Kinos gehört, haben wir bei einer Mongay-Veranstaltung kurz vor der Filmvorführung die Arbeit unseres Projekts vorstellen dürfen. Danach wurde Priscilla – Königin der Wüste gezeigt.

Während der Dauer der Kampagne stellten wir außerdem wieder viele Spendenbüchsen auf. Dabei wurden wir unterstützt von Das Hoven, Kleine Freiheit, Große Freiheit, beiden Bezirksapotheken, Kino International (an allen Mongay-Vorstellungen), Scheune, Woof, Wagner Berlin und Himmelreich.



Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen

Parallel dazu organisierten wir unsere bevorstehenden „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Ansnitte, die wir ab dem 2. Mai an zahlreichen Orten durchführten. Mit der Corona-Pandemie hatten wir ab 2020 alle unsere Präsenzveranstaltungen absagen müssen. In Folge der langen Pandemiezeit haben sich Zuständigkeiten und Ansprechpersonen bei unseren bisherigen Sponsor- und Bündnispartner*innen geändert. Wir benötigen weiterhin Zeit, um alle unsere Aktivitäten wieder hochfahren zu können. In diesem Jahr kam es zu sieben „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Ansnitten.

Den Auftakt bildete in diesem Jahr der Kuchenanschnitt mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin Kai Wegner im Roten Rathaus am 10. Mai. Trotz Brückentag kamen über 100 Gäste, vor allem auch die vielen Unterstützer*innen unserer diesjährigen „Kiss Kiss Berlin“-Kampagne. Der Kuchen wurde uns vom Hotel InterContinental Berlin gestiftet. Am 13. Mai schnitten wir in der neuen Flüchtlingskirche der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) einen Regenbogenkuchen an und wiesen damit auf die Bedeutung und notwendigen Hilfen für die Geflüchtetenarbeit in Berlin hin. Der Kuchen war uns vom Adina Hotel



21.03.24, Berlin-Neukölln: „Kiss Kiss Berlin“-Auftaktaktion anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ vor dem Rathaus Neukölln. Mit dabei Jugendliche und Sozialarbeitende von MaDonna Mädchenkult.Ur e.V. und Morus 14 e.V., die MANEO-Flyer und Tütchen mit Blumensamen verteilen.



16.05.24, Berlin-Neu-Hohenschönhausen: ‚Stand up‘-Aktion mit Luftballons anlässlich des IDAHOBIT+ und als Abschluss unserer Kampagne ‚Kiss Kiss Berlin 2024‘ vor der MANEO-Außenkontaktstelle beim Verein für aktive Vielfalt e.V. in Wartenberg. Im Foto: Candy Spilski, MANEO (2. Pers. v.l.) Sylvia Schulz, Leitung Nachbarschaftshaus im Ostseevierviertel (3. Pers. v.l.), Britta Brauckhoff, Geschäftsführung des Vereins für aktive Vielfalt und, (1. Pers. v.r.), und Sabine Pöhl, Queer-Beauftragte des Bezirksamts Lichtenberg (2. Pers. v.r.).



10.05.24, Berlin: „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“-Anschnitt im Berliner Rathaus mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin Kai Wegner. Im Foto (v.l.n.r.): Dr. Vanni Xuereb, Botschafter von Malta, Seyran Ateş, MANEO-Beiratsmitglied, Christa Arnet, MANEO-Beiratsmitglied, Bastian Finke, Leiter von MANEO, Pierre Sanoussi-Bless, Schauspieler.



13.05.24, Berlin-Kreuzberg: „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“-Anschnitt in der Flüchtlingskirche der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz in Kreuzberg. Im Foto (v.l.n.r.): Rosimar und Lalmo vom Adina Hotel Hackescher Markt, Pfr. Matthias Loehner und Pfr. Dr. Silke Radosh-Hinder, Superintendenten Evangelischer Kirchenkreis Berlin Stadtmitte, Thorsten Lehmann, Leiter Flüchtlingskirche und Flüchtlingsprojekte des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Stadtmitte, Seyran Ateş, Ibn Rushd-Goethe Moschee und MANEO-Beiratsmitglied, und Bastian Finke, Leiter von MANEO. Der großartige Regenbogenkuchen wurde vom Adina Hotel Hackescher Markts, Mitglied im Berliner Toleranzbündnis, an MANEO gestiftet.



16.05.24, Berlin-Wedding: „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“-Anschnitt in der Polizeidirektion 1. Im Foto (v.l.n.r.): Heiko Erkner, Chef de Partie vom Park Inn by Radisson, Daniel Freudenhagen, Dezentrale Ansprechperson LSBTIQ der Polizeidirektion 1, Bastian Finke, Leiter von MANEO, und Direktionsleiters Thomas Dublies. Der Kuchen wurde vom Hotel Park Inn by Radisson an MANEO gestiftet. Foto © Nadine Häfner.



16.05.24, Berlin-Wedding: „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“-Anschnitt in der Polizeidirektion 1. Der Kuchen wurde vom Hotel Park Inn by Radisson an MANEO gestiftet. Foto © Nadine Häfner.



16.05.24, Berlin-Marzahn: ‚Stand up‘-Aktion mit Luftballons anlässlich des IDAHOBIT+ und als Abschluss unserer Kampagne ‚Kiss Kiss Berlin 2024‘ vor der MANEO-Außenkontaktstelle beim ‚Kiek In‘. Im Foto: Vanessa Krahe, Queer-Beauftragte des Bezirks Marzahn-Hellersdorf, und Candy Spilski, MANEO (beide mittig) halten eine kurze Ansprache.



22.05.24, Berlin-Wilmersdorf: Regenbogenkuchen-Anschnitt in der Sekundarschule Wilmersdorf. Schüler*innen hatten zahlreiche bunte Kuchengebacken, um die Aktion ‚Kiss Kiss Berlin‘ zu unterstützen. Im Foto:



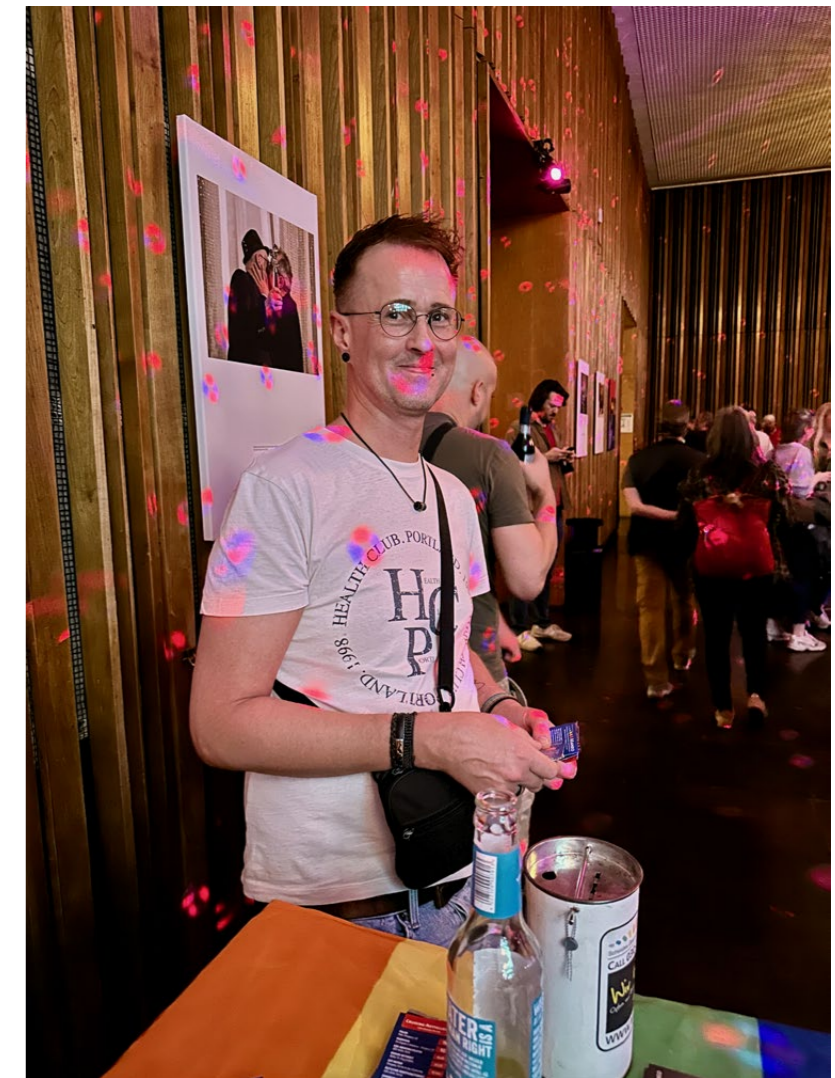
29.05.24, Berlin: Regenbogenkuchen-Anschnitt im Berliner Abgeordnetenhaus. Im Foto (v.l.n.r.): Bastian Finke, Leiter von MANEO, und Cornelia Seibeld, Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhaus von Berlin. Der fantastische „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“ war vom Hotel The Westin Grand Berlin an MANEO gestiftet worden.

Hackescher Markt gestiftet worden. Am 16. Mai konnten wir in der Polizeidirektion 1 im Beisein des Direktionsleiters Thomas Dublies einen „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ anschneiden. Mit dieser Aktion wurde die Bedeutung der Arbeit der Berliner Polizei als Strafverfolgungsbehörde im Kampf gegen Hassgewalt hervorgehoben, ebenso das Engagement der LSBTIQ+ Ansprechpersonen in der Direktion, die die Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit innerhalb der Behörde unterstützen. Kuchenstifter war das Hotel Park Inn by Radisson am Alexanderplatz.

„Stand Up“ zum IDAHOBIT

Abschluss und vorläufige Höhepunkte waren dann am 16. und 17. Mai unsere ‚Stand up‘-Aktionen zum Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Trans*-, Inter- und Queer*phobie (IDAHO-BIT+), die gleichzeitig auch den Abschluss unserer Kampagne ‚Kiss Kiss Berlin 2024‘ bildeten.

Am 16.05. veranstalteten wir um 13:30 Uhr eine Luftballonaktion an unserer MANEO-Außenkontaktstelle am ‚Kiek In‘ Marzahn-Nord. Hier freuten wir uns über die Anwesenheit von Schüler*innen der Julius-Hecker-Schule; von der ‚Queer-Beauftragten‘ von Marzahn-Hellersdorf, Vanessa Krahn, die eine kleine Ansprache hielt, Mitarbeitenden des Kiek in Nachbarschaftszentrum, des Nachbarschaftsladens sowie der mobilen Stadtteilarbeit, der mobilen Jugendarbeit in Marzahn-Nord von Outreach sowie der Stadtteilkoordination von BENN. Um 15 Uhr veranstalteten wir eine weitere Luftballonaktion an unserer MANEO-Außenkontaktstelle beim Verein für aktive Vielfalt e.V. in Neu-Hohenschönhausen. Hier waren die engagierten Mitarbeitenden des VaV e.V. dabei, die einen Regenbogenkuchen spendierten, auch die ‚Queer-Beauftragte‘ des Bezirks Lichtenberg, Sabine Pöhl, die eine kurze Ansprache hielt.



29.04.24, Berlin: Bartour und Benefiz - anlässlich von „Kiss Kiss Berlin“ organisieren wir Infotische an Party-Locations und auf Veranstaltungen, so wie hier bei der ‚Mongay‘-Veranstaltung im Kino-International.

Am 17. Mai, um 15 Uhr, organisierten wir unsere ‚Stand up‘-Aktion mit einer Luftballonaktion und einem „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt auf dem Nollendorfplatz, gemeinsam mit dem Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg Jörn Oltmann und dem stellvertretenden Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Soziales, Matthias Steuckardt. Gekommen waren etwa 80 weitere Gäste, u.a. der Botschafter von Malta, Dr. Vanni Xuereb, und die LSBTIQ+ -Beauftragte des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, Dr. Ann-Kathrin Biewener. Der Regenbogenkuchen war uns vom Hotel Berlin Berlin gestiftet worden. Um 17 Uhr fand die letzte ‚Stand up‘-Aktion am Bodinplatz in Neukölln statt, auch mit einer Luftballonaktion und mit einem „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt, hier im Beisein des Bezirksbürgermeister Martin Hikel. Über

100 Gäste waren gekommen. Mit dabei die Bezirksstadträt*innen Jochen Biedermann und Sara Nagel, die Leiterin des Jugendamtes Frau Dettmar und Ferat Koçak, Mitglied des Abgeordnetenhauses, außerdem die Projekte MaDonna Mädchenkult. Ur e.V., Q*ube, Schilleria, Mine, das SchwuZ, Morus 14, die Stadtteilmütter von Neukölln und die LSBTIO+ Beauftragte der Polizeidirektion 5. Der mehrstöckige Regenbogenkuchen war uns vom Sana Hotel Berlin gestiftet worden.

Weitere Regenbogenkuchen wurden in der Sekundarschule Wilmersdorf von Schüler*innen gebacken, teils mit Hilfe der Eltern zu Hause, teils in der eigenen Schulküche. Alle Regenbogenkuchen wurden anschließend am 22.05. in der Schule angeschnitten und an die Schüler*innen verteilt.

Abschluss im Berliner Abgeordnetenhaus

Der letzte „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“-Anschnitt fand in diesem Jahr am 29.05. im Berliner Abgeordnetenhaus zusammen mit der Parlamentspräsidentin Cornelia Seibeld statt. Der Termin war aus organisatorischen Gründen ausnahmsweise außerhalb unserer Kampagnenzeit verlegt worden. Mit dem Kuchenanschnitt verband sich die Übergabe des MANEO-Reports 2023 an Frau Seibeld und Repräsentant*innen der im Abgeordnetenhaus vertretenen demokratischen Parteien. Mit dabei waren der Bürgermeister und Finanzsenator Stefan Evers (CDU), die Staatssekretäre Christian Hochgrebe für Inneres (SPD), Max Landero für Integration, Antidiskriminierung und Vielfalt (SPD) und Alexander Slotty für Bauen (SPD). Außerdem die Abgeordneten Bettina Jarasch, Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/ Die Grünen, Carsten Schatz, Fraktionsvorsitzender der Linkspartei, die Queerpolitischen Sprecher*innen Wiebke Neumann (SPD-Fraktion), Laura Neugebauer (Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen) und Sebastian Walter (Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen), außerdem Sandra Khalatbari (CDU-Fraktion), Katharina Senge (CDU-Fraktion), Dennis Haustein (CDU-Fraktion) und Olaf Schenk (CDU-Fraktion). Mit dabei waren auch MANEO-Beratsmitglied Lala Süsskind und weitere Unterstützerinnen. Der fantastische „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ war vom Hotel The Westin Grand Berlin an MANEO gestiftet worden.



GRUSSWORT VON
KAI WEGNER,
REGIERENDER BÜRGERMEISTER
VON BERLIN

Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin, Foto © Hans-Christian Plambeck



Man kann es sich eigentlich kaum vorstellen: Erst 34 Jahre ist es am 17. Mai her, dass die Weltgesundheitsorganisation Homosexualität von der Liste psychischer Krankheiten strich. Im selben Jahr gründete sich in Berlin das schwule Anti-Gewalt-Projekt MANEO – als Reaktion auf eine wachsende Zahl homophober Übergriffe in der Stadt. Und man darf auch nicht vergessen: 1990 war der diskriminierende Strafrechtsparagraf 175 noch immer nicht komplett abgeschafft, es gab weder ein Antidiskriminierungs- noch ein Lebenspartnerschaftsgesetz, von der Ehe für alle ganz zu schweigen.

Seither hat der Kampf um Anerkennung und Gleichstellung große Fortschritte gebracht. Und auch das gesellschaftliche Klima ist sehr viel offener und liberaler geworden, besonders hier in Berlin.

Doch bei aller Freude über das Erreichte: Es ist nicht genug. Sonst müssten wir den Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie am 17. Mai nicht mehr begehen. Und sonst wäre auch MANEO überflüssig. Das ist es aber leider nicht – im Gegenteil. Denn noch immer sind Homo- und Transphobie auch in unserem freien, weltoffenen Berlin ein Problem. Noch immer werden queere Menschen auch bei uns diskriminiert, beleidigt und körperlich angegriffen.

Das dürfen wir nicht hinnehmen. Gerade in einer Zeit, in der Populisten Ressentiments gegen Minderheiten schüren, wird entschlossenes Vorgehen gegen Ausgrenzung mehr denn je gebraucht.

Berlin gilt heute als die Regenbogenhauptstadt Europas. Aber das ist auch ein Anspruch, dem wir immer wieder aufs Neue gerecht werden müssen. Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin alles dafür tun, dass queere Lebensweisen in unserer Stadt genauso frei, offen und selbstverständlich gelebt werden können wie jede andere auch – am 17. Mai und an jedem anderen Tag!

Ich danke allen, die sich in diesem Sinne engagieren – heute vor allem MANEO sowie den vielen anderen Akteuren und Organisationen, die sich tagtäglich für Vielfalt, Akzeptanz und ein gutes Miteinander in unserem Berlin starkmachen. Die alljährliche Kampagne „Kiss Kiss Berlin“ ist ein herausragendes Berliner Beispiel für dieses Engagement. Herzlichen Dank heute besonders auch dafür!

Kai Wegner
Regierender Bürgermeister von Berlin

GRUSSWORT VON
CORNELIA SEIBELD,
PRÄSIDENTIN DES ABGEORDNETEN-
HAUSES VON BERLIN

Cornelia Seibeld, Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin. Foto © Thomas Ernst.



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde von Maneo,
liebe Vertreterinnen und Vertreter der LSBTIQ-Community in
unserer Stadt,

Berlin ist eine bunte und vielfältige Stadt und gilt zu Recht als
weltoffene Regenbogenhauptstadt. Das zeigt sich nicht nur am
Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie.

Wo viel buntes Licht ist, ist leider oft auch Schatten. Maneo
leistet mit seiner Arbeit einen wichtigen Beitrag, um diesen
Schatten zu durchdringen. Eine Arbeit, deren Relevanz leider
zunimmt. Ob Hassparolen im Internet oder Gewalt gegen Men-
schen: Wir erleben eine zunehmende Verrohung in unserer
Gesellschaft. Besonders betroffen sind queere Menschen, die
Angriffe auf sie nehmen zu. Auch und vor allem in der Regen-
bogenhauptstadt. Das belegt der MANEO-Report.

Laut Staatsanwaltschaft hat sich die Zahl der Angriffe innerhalb
von vier Jahren fast verdoppelt. Wie tolerant und wie queer-
freundlich ist Berlin? Die traurige Wahrheit: Nicht überall in der
Stadt können Lesben, Schwule, bisexuelle, trans- und interge-
schlechtliche Menschen sichtbar und präsent sein, ohne Aus-
grenzung, Diskriminierung oder sogar Gewalt zu befürchten.

Queerfeindliche Hasskriminalität hat in Berlin nichts zu suchen.
Jeder Angriff – egal ob verbal oder körperlich – ist einer zu viel.
Als Abgeordnetenhaus von Berlin wollen wir nicht wegsehen,
wenn homo-, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Men-
schen beleidigt oder angegriffen werden.

Unsere Maxime muss lauten: Niemand soll sich zurückziehen
müssen, weil ein geouteter Alltag in der Stadt zu gefährlich ist.
Queere Menschen müssen sich überall zeigen dürfen. In Berlin
darf das nicht gefährlich, sondern muss selbstverständlich sein.

Maneo setzt sich kreativ und engagiert für gesellschaftliche
Toleranz und Vielfalt ein und dient als erste Anlaufstelle für
Menschen, die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit er-
fahren haben. Dafür danke ich Ihnen im Namen des gesamten
Abgeordnetenhauses.

Cornelia Seibeld
Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

Empowerment

TOLERANTIA AWARDS 2022 UND 2023



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Joël Deumier, Co-Präsident von SOS homophobie, Mathieu Magnaudeix, Preisträger des französischen ‚Tolerantia Awards‘ 2023, Pascal Thibaut, MANEO-Beiratsmitglied und Mitglied des ‚Circle of Friends‘, Milosz Przepiorkowski, Vorstand von Lambda Warszawa, Tamasz Baczkowski, Preisträger des polnischen ‚Tolerantia Award‘ 2022, Pieke Biermann, MANEO-Beiratsmitglied und Mitglied der MANEO-Jury, Cara McCann, Preisträgerin des nordirischen ‚Tolerantia Award‘ 2022, Scott Cuthbertson, Direktor ‚The Rainbow-Project‘ aus Nordirland, Annette Whelan, Preisträgerin des nordirischen ‚Tolerantia Award‘ 2023, Seyran Ateş, Preisträgerin des deutschen ‚Tolerantia Award‘ 2022, Lala Süsskind, MANEO-Beiratsmitglied und Mitglied der MANEO-Jury, Pfr. Dr. Silke Radosh-Hinder, Superintendenten Evangelischer Kirchenkreis Berlin Stadtmitte, Christa Arnet, MANEO-Beiratsmitglied und Mitglied der MANEO-Jury, Sarah Brethes, Preisträgerin des französischen ‚Tolerantia Award‘, 2023, Pfr. Dr. Bertold Höcker, Preisträger des deutschen ‚Tolerantia Award‘ 2023, Bastian Finke, Leiter von MANEO und Vorsitzender der MANEO-Jury, Jérémy Clamy-Edroux, Preisträger des französischen ‚Tolerantia Award‘ 2022. Foto © Rainer Schadow.

A

Am 08. März 2024 wurden die deutsch-französisch-polnisch-nordirischen Tolerantia Awards in Berlin verliehen. Gastgeber war in diesem Jahr MANEO. Was die Veranstaltung zu einem besonderen Event werden ließ war, dass erstmals Preisträger*innen aus zwei Jahren, d.h. aus 2022 und aus 2023, gemeinsam gewürdigt wurden. Die Feierstunde fand in der ehrwürdigen Mendelssohn-Remise und im Beisein des Bürgermeisters und Finanzsenators von Berlin, Stefan Evers, statt.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Moderator Christian Matthée führte durch den Abend und die Preisverleihungszeremonie der Tolerantia Awards. Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild: Der Bürgermeister und Finanzsenator von Berlin, Stefan Evers, spricht ein Grußwort. Foto © Rainer Schadow.

Die europäischen Tolerantia Awards werden jährlich seit 2006 verliehen, immer abwechselnd in einer der Hauptstädte der jeweils mitwirkenden Partnerorganisationen. Dazu zählen SOS homophobie (Frankreich), Lambda Warszawa (Polen), The Rainbow Project (Nordirland) und MANEO (Deutschland). Was alle Organisationen verbindet ist ihr Engagement gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Hassgewalt gegenüber LSBTQ+ in ihren Ländern, in Europa und darüber hinaus. Als Bündnismitglieder stehen sie sich außerdem solidarisch bei. Als das Bündnis 2005 in Berlin gegründet worden war standen die Veranstalter der ‚Prides‘ in Warschau und in vielen anderen polnischen Städten aufgrund von Einschränkungen, Diskriminierung und Verboten erheblich unter Druck. Darüber formierte sich Beistand und Unterstützung in ganz Europa, auch bei MANEO, weil wir bereits seit den 90er Jahren Kontakte nach Polen pflegten. In dem geschlossenen Bündnis und in den regelmäßigen Tolerantia Awards fand die Unterstützung eine weitere Form und Ausdruck.

Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Scott Cuthbertson, Direktor ‚The Rainbow-Project‘ aus Nordirland, und Cara McCann, Preisträgerin des nordirischen ‚Tolerantia Award‘ 2022. Foto © Rainer Schadow.





Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Bastian Finke, Leiter von MANEO und Vorsitzender der MANEO-Jury, Stefan Evers, Bürgermeister und Finanzsenator von Berlin. Foto © Rainer Schadow.



08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Preisträger des französischen ‚Tolerantia Award‘ 2022, der französische Rugbyspieler Jérémy Clamy-Edroux, und Joël Deumier, Co-Präsident von SOS homophobie. Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Unter den Gästen der Bürgermeister und Finanzsenator von Berlin, Stefan Evers (2.v.r.) und der Botschafter von Malta, Dr. Vanni Xuereb (1.v.r.). Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild: Gäste lauschen dem Grußwort des Bürgermeisters und Finanzsenators von Berlin, Stefan Evers. Foto © Rainer Schadow.



XXX



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Milosz Przepiorkowski, Vorstand von Lambda Warszawa, Tamasz Baczkowski, Preisträger des polnischen ‚Tolerantia Award‘ 2022, Palscal Thilbaut, Beiratsmitglied von MANEO und Mitglied des ‚Circle of Friends‘, und Bastian Finke, Leiter von MANEO und Vorsitzender der MANEO-Jury. Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Annette Whelan, Preisträgerin des nordirischen ‚Tolerantia Award‘ 2023, und Scott Cuthbertson, Direktor ‚The Rainbow-Project‘ aus Nordirland. Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Christa Arnet, MANEO-Beiratsmitglied und Mitglied der MANEO-Jury, und Dr. Bertold Höcker, Preisträger des deutschen ‚Tolerantia Award‘ 2023. Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Rugbyspieler Jérémy Clamy-Edroux, Preisträger des französischen ‚Tolerantia Award‘ 2022, Joël Deumier,

Co-Präsident von SOS homophobie, Sarah Brethes und Mathieu Magnaudeix, Journalist*innen, Preisträger*innen der französischen ‚Tolerantia Awards‘, 2023. Foto © Rainer Schadow.

Nach der Corona-Pandemie hatten wir uns 2022 sehr darauf gefreut, wieder eine gemeinsame Preisverleihungszeremonie als Präsenzveranstaltung durchführen zu können. Wir hatten uns gemeinsam auf Warschau als Austragungsort verständigt. Doch dann begann am 24. Februar 2022 der russische Angriffskrieg auf die Ukraine. In Folge dessen flohen viele Menschen aus dem Land, vor allem nach Polen und Deutschland, weshalb Lambda Warszawa und auch wir in Berlin mit

neuen Herausforderungen in unserer Geflüchtetenarbeit konfrontiert wurden. Lambda Warszawa musste seine Zusage für die Ausrichtung der Veranstaltung zurückziehen. Weil wir so schnell keinen Ersatz fanden, verständigten wir uns schließlich darauf, die Preisverleihung 2022 mit der Würdigung der Preisträger*innen 2023 nachzuholen. Als Austragungsort boten wir uns dann in Berlin an.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Pieke Biermann, MANEO-Beiratsmitglied und Mitglied der MANEO-Jury, würdigt in ihrer Laudatio Robert Biedron, Preisträger des polnischen ‚Tolerantia Award‘ 2023, der aufgrund terminlicher Verpflichtungen in Brüssel nicht nach Berlin anreisen konnte. Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Musikalisch wurde der Abend vom Friedrichstadt-Palast unterstützt. Im Bild (v.l.n.r): Sängerin Steffi Irmén und Pianistin Stefanie Maschke. Foto © Rainer Schadow.

Womit wir dann in unseren Vorbereitungen nicht gerechnet hatten, waren die Nachwahl in Berlin. Denn damit fielen bisherige Ansprechpersonen in der Verwaltung und Politik für uns weg. Weil wir unsere Arbeit im Bündnis und für die Tolerantia Awards ausschließlich ehrenamtlich leisten und mit Hilfe von Sponsoring und zweckgebundenen Spenden finanzieren, hatten wir bei der Raumsuche auf die Unterstützung durch das Berliner Rathaus gehofft. Aufgrund der Neubesetzung von Ansprechpersonen und Änderungen von Zuständigkeiten in der Senatskanzlei verzögerten sich dann für uns Gespräche so weit, dass wir schließlich die Preisverleihungszeremonie, die wir eigentlich im Herbst 2023 durchführen wollten, auf den 8. März 2024 neu ansetzen mussten. Sehr dankbar zeigten wir uns für das große Entgegenkommen der Mendelssohn-Gesellschaft, die uns mit ihren Räumen in der Mendelssohn-Remise unterstützten.

Preisverleihungszeremonie in der Mendelssohn-Remise

Im Beisein von über 100 geladenen Gästen – mehr Platz bot die Remise leider nicht – feierten wir am Internationalen Frauentag, also am 8. März, der in Berlin ein Feiertag ist, unsere Preisträger*innen der Tolerantia Awards für die Jahre 2022 und 2023. Das waren aus Deutschland: Seyran Ateş, Bürger- und Frauenrechtlerin (2022), und Pfarrer Dr. Bertold Höcker (2023); aus Frankreich: Jérémy Clamy-Edroux, Rugbyspieler (2022), und Sarah Brethes, Mathieu Magnaudeix und David Perrotin, Journalist*innen (2023); aus Polen: Tamasz Baczkowski, LSBTIQ+ Aktivist (2022), und Robert Biedron, Bürger*innenaktivist und Europaabgeordneter (2023), der aus beruflichen Gründen nicht anwesend sein konnte; aus Nordirland: Cara McCann, Aktivistin für Frauen- und Trans*Rechte (2022) und Annette Whelan, LSBTIQ+ Netzwerkerin von Unternehmen (2023). Mit ihnen angereist und gekommen waren die Vertreter*innen unserer Partnerorganisationen, aus Frankreich Joël



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Im Bild (v.l.n.r): Lala Süsskind, MANEO-Beiratsmitglied und Mitglied der MANEO-Jury, und Seyran Ateş, Preisträgerin des deutschen ‚Tolerantia Award‘ 2022. Foto © Rainer Schadow.



Die ‚Tolerantia Award‘-Urkunden, die allen Preisträger*innen erhalten. Foto © Rainer Schadow.



Berlin, 08.03.2024: Tolerantia Awards in der Mendelssohn-Remise. Moderator Christian Matthée führte durch den Abend und die Preisverleihungszeremonie der Tolerantia Awards. Im Bild mit Bastian Finke, Leiter von MANEO und Vorsitzender der MANEO-Jury. Foto © Rainer Schadow.

Deumier, Co-Präsident von SOS homophobie, aus Nordirland Scott Cuthbertson, Direktor von ‚The Rainbow-Project‘ und aus Polen Milosz Przepiorkowski und Pawel Mamzer, Vorstandsmitglieder von Lambda Warszawa. Vertreten war auch der neue gegründete deutsch-französisch-polnische ‚Circle of Friends‘, der Lambda Warszawa bei der Wahl seiner Preisträger*innen aktiv unterstützt hatte. Denn die enorme Alltagsarbeitsbelastung, die Lambda Warszawa zu bewältigen hatte, hatte den Verein in eine personelle Krise gestürzt. MANEO selbst war durch zahlreiche Beiratsmitglieder, Mitglieder des ‚Berliner Toleranzbündnisses‘ sowie Freunde und Unterstützer*innen bei den Feierlichkeiten vertreten.

Unter den Gästen war Stefan Evers, Bürgermeister und Finanzsenator von Berlin, der an die Gäste ein Grußwort richtete, auch im Namen des Regierenden Bürgermeisters von Berlin Kai Wegner, der Botschafter von Malta, Dr. Vanni Xuereb, Christian Hochgrebe, Staatssekretär für Inneres des Landes Berlin, Reinhard Naumann (SPD), Lisa Knack (CDU) und Sebastian Walter (Die Grünen) als Abgeordnete des Berliner Abgeordnetenhaus. Sehr gefreut hat uns außerdem, dass zahlreiche ehemalige Preisträger*innen der Tolerantia Awards teilnehmen konnten, so Günter Dworek (2006), Lala Süsskind (2011), Wieland Speck (2010), Prof. Dr. Monika Platek (2014) und Johannes Kram (2019). Anwesend waren auch die Spon-

soren, allen Voran das Novotel Berlin Am Tiergarten, Adina Hotel Hackescher Markt, Hotel Sachsenhof, Hotel Berlin Berlin und die Gaststätte Ambrosius.

Durch das Programm führte der Journalist und Fernsehmoderator beim rbb Christian Matthée, der aufgrund seiner polnischen, französischen und englischen Sprachkenntnisse alle Gäste begrüßen und durch das zweistündige Programm begleiten konnte. Musikalisch wurde der Abend vom Friedrichstadt-Palast unterstützt, der mit der Sängerin Steffi Irmen und der Pianistin Stefanie Maschke vertreten war.

Bei allen, die uns ehrenamtlich unterstützt und begleitet haben, möchten wir uns noch einmal ausdrücklich für ihren Einsatz und ihr Engagement bedanken, auch bei unseren Helfer*innen und den Mitarbeitenden der Mendelssohn-Gesellschaft, die dafür sorgten, dass wir den Abend durchstrukturiert organisieren und damit unseren Gästen einen gelungenen Abend präsentieren konnten.

Link zur Broschüre, in der alle Preisträger*innen von 2022 und von 2023 vorgestellt werden: https://tolerantia-award.eu/wp-content/uploads/2024/05/ID_Maneo_Tolerantia-Awards-Preistraeger-2223-Handout-DE-EN-1.pdf



MANEO braucht Spenden

**ENGAGEMENT
BRAUCHT
UNTERSTÜTZUNG**



Mann-O-Meter e.V. | Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33BER | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00.

Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre Adresse mit. Die Spende kommt ausschließlich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.

IMPRESSUM

MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN

Ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE03 3702 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33XXX (Sozialbank) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig. Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

